
BACHELORARBEIT

Herr
Jannis Klocke

**Das Problem der wirtschaftli-
chen Nachhaltigkeit bei
internationalen Großveranstal-
tungen im Sport - Dargestellt
am Beispiel der Olympischen
Spiele in London 2012**

2017

BACHELORARBEIT

Das Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport - Dargestellt am Beispiel der Olym- pischen Spiele in London 2012

Autor:

Herr Jannis Klocke

Studiengang:

Angewandte Medien

Seminargruppe:

AM15sS1-B

Erstprüfer:

Herr Professor Heinrich Wiedemann

Zweitprüfer:

Herr Dr. Bernd-Oliver Schmidt

BACHELOR THESIS

The Problem of economical sustainability at international major Events in Sports - Shown on the case of the Olympic Games in London 2012

author:

Mr. Jannis Klocke

course of studies:

Applied Media

seminar group:

AM15sS1-B

first examiner:

Professor Heinrich Wiedemann

second examiner:

Dr. Bernd-Oliver Schmidt

Bibliografische Angaben

Klocke, Jannis:

Das Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport - Dargestellt am Beispiel der Olympischen Spiele in London 2012

The Problem of economical sustainability at international major Events in Sports - Shown on the case of the Olympic Games in London 2012

62 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2017

Abstract: Die Olympischen Spiele sind gleichzeitig sowohl Ursprung- als auch Spitze aller Großveranstaltungen im Sport. Neben ihrer Funktion als Entwicklungshelfer und Advokat der kleinen Sportarten sind sie auch aus politischer Sicht von großer Bedeutung. Die Entwicklung ganzer Städte und Länder können positiv von diesem Superlativ der Großveranstaltungen beeinflusst werden. Trotz dieses Potenzials, hinken die Olympischen Spiele ihren Erwartungen an die wirtschaftliche Nachhaltigkeit regelmäßig hinterher. Der Verfasser hat im Folgenden untersucht worin das liegen könnte und ist dabei besonders in den Punkten der Professionalität, Transparenz und Integrität der Ausrichter auf grundlegende Probleme gestoßen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VII
Abbildungsverzeichnis	VIII
Tabellenverzeichnis	IX
1 Die Olympischen Spiele - Der Höhepunkt aller Großereignisse im Sport	1
1.1 Die wirtschaftliche Nachhaltigkeit	2
1.2 Der Neuigkeitswert dieser Arbeit	4
1.3 Die zu erwartenden Probleme beim Erstellen dieser Arbeit	5
1.4 Forschungsfragen	5
1.5 Erfolgsdefinition.....	6
1.6 Die drei Gütekriterien quantitativer Forschung.....	7
1.7 Zusammenfassung.....	8
2 Die Olympischen Spiele 2012 in London	9
2.1 Vorbereitung.....	9
2.1.1 Betrachtungszeitraum	10
2.1.2 Beobachtungsraum	11
2.1.3 Klassifizierung der Olympischen Spiele	13
2.1.4 Zusammenfassung.....	15
2.2 Methodik der Kosten-Nutzen-Analyse	15
2.2.1 Methodik zur Berechnung der Ausgaben.....	16
2.2.2 Methodik zur Berechnung der Einnahmen.....	18
2.2.2.1 Einnahmen des LOCOG	20
2.2.2.2 Einnahmen der Regierung - Teil 1 Steuereinnahmen durch Tourismus	20
2.2.2.3 Einnahmen der Regierung - Teil 2: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen....	22
2.3 Zwischenstand	24
3 Kosten-Nutzen-Analyse	26
3.1 Berechnung der Ausgaben.....	26
3.1.1 Herkunftsebene.....	26
3.1.2 Kostenart.....	27
3.2 Berechnung der Einnahmen.....	33
3.2.1 Einnahmen des LOCOG.....	33

3.2.2 Einnahmen der Regierung.....	37
3.2.2.1 Einnahmen der Regierung - Teil 1.....	37
3.2.2.2 Einnahmen der Regierung - Teil 2.....	42
4 Waren die Olympischen Spiele 2012 wirtschaftlich nachhaltig?	45
5 Probleme der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport.....	48
5.1 Das Beispiel Olympia 2012	48
5.2 Beantwortung der zweiten Forschungsfrage.....	54
5.3 Induktion auf andere internationale Großveranstaltungen	55
6 Lösungsansätze	57
7 Die wirtschaftliche Nachhaltigkeit in Relation zum Zweck der Olympischen Spiele	60
8 Ausblick	61
Literaturverzeichnis	XI
Eigenständigkeitserklärung	XVI

Abkürzungsverzeichnis

IOK/IOC = Internationales Olympisches Komitee der Olympischen Spiele, Nichtstaatliche Organisation. Bestehend aus 115 ehrenamtlichen Mitgliedern.

NOK = Nationales Organisationskomitee der Bewerber/ Ausrichter der Olympischen Spiele. Wird aus Mitgliedern des IOK's der ausrichtenden Nation sowie weiteren, extra zu diesem Zweck gewählten Experten (z.B. Veranstaltungsexperten, Bauexperten etc.) gebildet. Weist den Großteil der Ausgaben, sowie alle direkten Einnahmen der Olympischen Spiele aus.

ODA = Olympic Delivery Agency (Regierungseinrichtung Groß Britanniens welche mit der Überwachung der infrastrukturellen Investitionsprozesse im Zuge der Olympischen Spiele 2012 betraut war).

LOCOG = London Organising Committee of the Olympic and Paralympic Games (Organisationskomitee der Olympischen Spiele in London).

DCMS = Department of Culture, Media and Sports (Regierungseinrichtung Groß Britanniens, die mit der inländischen Entwicklung von Kultur, Medien und Sport betraut ist).

KNA = Kosten-Nutzen-Analyse

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Eigene Darstellung	17
Abbildung 2: Kreislaufsystem und Legende nach Keynes	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eigene Darstellung	27
Tabelle 2: Eigene Darstellung	28
Tabelle 3: Eigene Darstellung	29
Tabelle 4: Eigene Darstellung	30
Tabelle 5: Eigene Darstellung	45

1 Die Olympischen Spiele - Der Höhepunkt aller Großereignisse im Sport

Die Olympischen Spiele der Neuzeit sind der Höhepunkt aller sportlichen Großereignisse. Sie vereinen Höchstleistungen in 32 Sportarten (London 2012) mit einer ausgeprägten Dramaturgie und einem strengen moralischen Kodex¹. Seitdem die Olympischen Spiele im Jahr 1896, von Baron Pierre de Coubertin wieder ins Leben gerufen wurden, haben sie sich sowohl in ihrem Umfang, als auch in ihrer Inszenierung stetig weiterentwickelt und sind dabei ein Stück weit von ihren idealistischen Motiven abgewichen.² „Ein Fest zu Ehren der Menschheit“ ist „schneller, höher, weiter“ gewichen und aus dem beschaulichen Sportereignis im Angedenken der Antike ist das größte Sport-Event der Menschheit geworden.³ Mehrere Millionen Zuschauer in den Stadien und Milliarden-Budgets, machen die Spiele zu einem wichtigen Bezugspunkt für die weltweite Bevölkerung und somit auch für Wirtschaft und Politik⁴. Die Olympischen Spiele bieten dadurch, auch für Randsportarten und deren Ausübende, eine öffentlichkeitswirksame Plattform. Mit etwa 4,8 Milliarden TV-Zuschauern im Jahr 2012 sind die Spiele ein Ambassador des Sports geworden⁵. Ohne ihre treibende Kraft, würde die Professionalisierung des Sports nicht so schnell voranschreiten können. Zudem fördern sie, durch Investitionen in Infrastruktur, Sicherheits- und Bauindustrie die Entwicklung der Gastgeber-Städte.

In London 2012 sollen beispielsweise am Ende der Spiele, Gewinne von knapp 30 Millionen Pfund erwirtschaftet worden sein⁶. Zusätzlich sollen die Spiele allein zwischen 2005 und 2012 16,5 Milliarden Pfund zum Bruttoinlandsprodukt von England beigetragen haben⁷. Das Ausrichten der Olympischen Spiele, stellt also die ideale Möglichkeit dar, um in den ausrichtenden Städten, in kürzester Zeit ein infrastrukturelles und ökonomisches Wachstum zu erzielen, welches normalerweise mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen würde. Ebenso bringt die Ausrichtung zahlreiche intangible, also nicht quantifizierbare Effekte, wie etwa Anwohnerzufriedenheit oder Sportbegeisterung mit sich, die wiederum langfristig positive Auswirkungen auf die Lage des Staates haben.

¹ Vgl. IOC 2017, 11-13 und Statista, www.statista.com, [Stand 19.12.2017]

² Vgl. Bammer 2016, 5

³ Vgl. Zeyringer 2016, 6-8

⁴ Vgl. Bauer/Mirbach, f.hypotheses.org, [Stand 19.12.2017] 2

⁵ Vgl. Statista, www.statista.com, [Stand 19.12.2017]

⁶ Vgl. The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games 2013, 108

⁷ Vgl. Oxford Economics, www.oxfordeconomics.com, [Stand 01.06.2012] 4

Am Bewerbungsprozess für die Spiele 2024 von Hamburg wurde jedoch deutlich, dass die Rechnung Olympia in der Realität nicht so einfach ist. Tatsächlich werden weltweit Bedenken gegen die Ausrichtung der Olympischen Spiele geäußert. Dabei richtet sich die Kritik meist nicht an die Spiele selbst. Punkte des Anstoßes finden sich an den offiziellen Rechnungen. Diese seien beschönigt, um die Spiele wirtschaftlich attraktiv erscheinen zu lassen⁸. Die Spiele würden zu politischen Zwecken genutzt und böten, zumindest für ihre Ausrichter keinerlei wirtschaftlichen Nutzen. Die Gelder der Kommunen, die ihre Mittel statt in Kindergärten und Spielplätze in unnötig opulente und nach den Spielen komplett obsolete Gebäude investieren, würden so verschwendet.⁹ Beispiele hierfür sind die Olympischen Spiele in Rio 2016 oder in Athen 2004. Zudem seien die Investitionen in die Infrastruktur ohnehin nur zugunsten der reichen Bevölkerung, während der Durchschnittsbürger gar nicht berücksichtigt werde.¹⁰

Der Bewerbungsprozess von Hamburg endete jedenfalls per Volksentscheid, bevor die Bewerbung überhaupt eingereicht werden konnte¹¹. Die Frage ist nun: „Wer hat Recht?“. Sind Großveranstaltungen wie die Olympischen Spiele einfach ein politisches Marketing-Tool, welches geschickt teure Ausgaben vor der Bevölkerung verschleiert? Oder sind sie ein nachhaltiger Wirtschaftsfaktor und haben das Potenzial, sowohl der Initiator, als auch die treibende Kraft der Stadtentwicklung ausrichtender Städte zu sein? Das herauszufinden, ist das Ziel dieser Arbeit. Es soll untersucht werden, ob die Olympischen Spiele wirtschaftlich nachhaltig ausgerichtet werden können und worin die Probleme bei der Erfüllung dieses Ziels liegen.

1.1 Die wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Um das Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei sportlichen Großveranstaltungen genauer darstellen zu können, muss zunächst die Begrifflichkeit definiert werden. In der Öffentlichkeit wird nachhaltiges Handeln meist mit Themen der Umwelt verknüpft. Ein nachhaltig gefertigter Holz-Tisch ist ein Tisch dessen Ausgangsmaterialien aus Forstwirtschaften stammen, die so betrieben werden, dass sie auch in Zukunft weiterbestehen. Das Holz wird hierzu nur in jährlich bestimmter Mengen geerntet. Die aufkeimenden Kulturen gleichen die Abnahme des Bestands aus, so entsteht neues Holz in Menge der Ernte. Der Forst regeneriert sich auf natürliche Weise oder wächst im Idealfall sogar

⁸ Vgl. Spiller, www.zeit.de, [Stand 12.03.2015]

⁹ Vgl. Süddeutsche Zeitung, www.sueddeutsche.de, [Stand 14.02.2017]

¹⁰ Vgl. Cöln, www.Welt.de, [Stand 21.08.2016]

¹¹ Vgl. Pegande, www.faz.net, [Stand 30.11.2015]

an. Das gleiche Prinzip findet in der Landwirtschaft und Fischerei Anwendung.¹² Nachhaltigkeit steht hier also für ökologische Weitsicht.

Auf der anderen Seite findet Nachhaltigkeit auch in der Wirtschaft Verwendung. Als nachhaltig werden hier Entscheidungen über Wertschöpfungsaktivitäten in der Gegenwart angesehen, die auch das zukünftige Bestehen eines Unternehmens sichern.¹³ Dabei steht der Terminus meist in Zusammenhang mit Investitionen.

Aber auch in gesellschaftlichen und politischen Themen findet die Nachhaltigkeit Einzug. Hierbei steht der Begriff meist für inter- und intragenerationale Gerechtigkeit. Staatliche Investitionen und Gesetzesentwürfe sollen hierbei den Bedürfnissen der aktuellen Generation Sorge tragen, ohne die folgenden zu benachteiligen. Ein Beispiel hierfür ist das aktuelle Streitthema der gesetzlichen Rente bzw. der Soli. Es lässt sich also festhalten, dass es bisher keinen Konsens und keine genaue Definition für den Terminus der Nachhaltigkeit gibt.

Eine Gemeinsamkeit der verschiedenen Einsatzgebiete des Begriffs ist, dass er immer im Zusammenhang mit dem Einsatz von Ressourcen verwendet wird. Sei es der Baumbestand bzw. das Holz in der Forstwirtschaft oder das Geld und die Arbeitskraft in Wirtschaft und Politik. Dieses Prinzip trifft auch auf internationale Großereignisse im Sport zu. Bei den Olympischen Spielen beispielsweise, wird die Ressource Geld eingesetzt, um Städte infrastrukturell zu verändern. Dieses Geld wird von anderen Stellen, wie etwa Subventionsbudgets zum öffentlichen Wohnungs- oder Schulbau abgezweigt. Nachhaltigkeit bedeutet in allen Bereichen, dass die Ressourcen für einen bestimmten Prozess so verwendet werden, dass sie auch in Zukunft mindestens in gleichem Maße vorhanden sind. Der Verfasser hat sich aus diesem Grund für folgende Definition entschieden. Sie wendet die Grundtheorie der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit auf das Thema dieser Arbeit an:

Das Prinzip der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit ist unter dem Aspekt dieser Arbeit, als die Befriedigung des Bedürfnisses eine internationale Großveranstaltung im Sport auszurichten zu verstehen, ohne dabei eine monetäre, strukturelle oder soziale Benachteiligung der momentanen und zukünftigen Einwohner in Kauf zu nehmen¹⁴.

¹² Vgl. Smith/Smith 2009, 814

¹³ Vgl. Köster 2004, 39

¹⁴ Vgl. Wilkens 2009, 3 und Renn/Deuschle/Jäger/Weimer-Jehle 2008, 50

In dieser Arbeit soll also dargestellt werden, ob und wie das Bedürfnis, eine solche Veranstaltung auszutragen, erfüllt werden kann, ohne dabei die nachfolgenden Generationen in irgendeiner Weise zu benachteiligen.

1.2 Der Neuigkeitswert dieser Arbeit

Nach der allgemeinen Definition gilt es nun, den Neuigkeitswert zu spezialisieren. Auf der Grundlage von eigenen Recherchen hat der Autor verschiedene Publikationen zum Thema des Problems der Nachhaltigkeit bei Großereignissen im Sport gefunden. Beispiele hierfür sind die Bachelorarbeiten von Frau Michaela Kuhn¹⁵ aus dem Jahr 2016 oder Herrn Jan Hendrik Cross¹⁶ aus dem Jahr 2015. Diese Arbeiten betrachten die Aspekte der Infrastruktur, Emissionen und Investitionen von internationalen Großveranstaltungen im Sport fast ausschließlich aus ökologischer Perspektive. Aus diesem Grund hat sich der Verfasser bewusst für die Nachhaltigkeit aus ökonomischer Perspektive entschieden. Dies stellt, auch aufgrund der aktuellen Brisanz, rund um das Thema Olympia in Hamburg/ Berlin einen Neuigkeitswert dar.

In der Wissenschaft wird dem Thema der ökonomischen Auswirkungen von sportlichen Großereignissen eher wenig Aufmerksamkeit zu Teil. Die wichtigsten Autoren im deutschsprachigen Raum sind Prof. Dr. Holger Preuß und Markus Kurscheidt, welche sich ausgiebig mit dem Thema des Tourismus beschäftigt haben, den solche Sportgroßveranstaltungen induzieren¹⁷. Ebenso wurden von Herrn Preuß zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Ökonomik bei Olympia¹⁸, sowie zum Potenzial von Olympischen Spielen in Deutschland herausgegeben¹⁹. Auch im englischsprachigen Raum gibt es einige Untersuchungen zu der Ökonomie von Sportgroßveranstaltungen. Eine Spezialisierung des Themas auf die Spiele 2012 in London, wurde nach Wissens des Verfassers aber bisher von keinem führenden Experten veröffentlicht. Lediglich von Unternehmensseite, speziell von Banken, wurde das Thema Olympia 2012 unter ökonomischen Aspekten durchleuchtet. Auch in dieser speziellen Thematik, stellt die vorliegende Arbeit also einen hohen Neuigkeitswert dar.

¹⁵ Vgl. Kuhn 2016

¹⁶ Vgl. Cross 2015

¹⁷ Vgl. Preuß/Kurscheidt/Schütte 2009

¹⁸ Vgl. Preuß 2004

¹⁹ Vgl. Preuß 2011

1.3 Die zu erwartenden Probleme beim Erstellen dieser Arbeit

Die Probleme bei der Erstellung dieser Arbeit liegen besonders in der (schwer nachweisbaren) Objektivität der offiziellen Zahlen. Denn auch, wenn es offizielle Angaben zu sportlichen Großereignissen wie den Olympischen Spielen gibt, so scheitert es dabei oft an deren Glaubwürdigkeit. Zwar werden jedes Jahr offizielle Pressemitteilungen über das wirtschaftliche Abschneiden der Veranstaltungen veröffentlicht, diese sind jedoch mit Abstand zu beurteilen. Sie unterliegen naturgemäß den Interessen der Ausrichter und sind aus diesem Grund anfällig für Kompromittierungen in Form von manipulierten oder beschönigten Zahlen.²⁰ Auch wenn es durchaus Werte in den Berichten gibt, deren Validität nicht in Frage gestellt werden kann, da sie direkt tangibel und überprüfbar sind, liegen viele Berichte außerhalb des Überprüfbaren. Die Glaubwürdigkeit der Angaben sinkt erfahrungsgemäß in gleichem Maße mit der Glaubwürdigkeit der zuständigen Regierungen. Abschlusszahlen demokratischer europäischer Staaten in der heutigen Zeit sind also beispielsweise valider einzustufen, als jene totalitärer Regierungen ohne jegliche Kontrollinstanz (siehe dazu Kapitel 3 Fazit). Dass offizielle Zahlen bei Großereignissen im Sport, von Organisatoren jeglicher kultureller und politischer Herkunft oftmals beschönigt werden, zeigen immer wieder auch unabhängige Analysen.²¹ Diese Arbeit versucht, diese Interessenskonflikte durch möglichst unterschiedliche und valide Quellen zu umgehen.

Ein weiteres Problem liegt darin, dass der Verfasser aufgrund des Zeitpunktes in dem die Spiele stattgefunden haben, nur noch auf Sekundär-Daten zurückgreifen kann. Eine vollständige empirische Studie im Vorfeld sowie im Nachgang der Veranstaltung, würde noch genauere Ergebnisse und detailgetreuere Darstellungen versprechen. Auch dieses Problem soll durch die kritische Überprüfung der genutzten Quellen abgemildert werden.

1.4 Forschungsfragen

Nachdem das Thema der Arbeit und die Probleme, die bei dessen Untersuchung entstehen können, spezifiziert wurden, kann daraus nun die Forschungsfrage deduziert werden. Das Ziel dieser Arbeit ist es, eine unabhängige Darstellung und Beurteilung der Problematik der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport zu schaffen. Im Hinblick auf die erstellte Definition soll also gezeigt werden, ob sich die Ausrichtung von derlei Großveranstaltungen im wirtschaftlichen Sinne rechnet.

²⁰ Vgl. Henkel, www.focus.de, [Stand 18.07.2012]

²¹ Vgl. Matheson/Baader 2009, 56

Dabei werden alle Kosten, Investitionen und Einnahmen vom Zeitpunkt der Vergabe, bis zum Ende der Veranstaltung (also etwa 7 Jahre), sowie alle zukünftigen, durch die Olympischen Spiele induzierten Einnahmen gegengerechnet (insgesamt etwa 12 Jahre). Stellvertretend für alle internationalen Großveranstaltungen im Sport, werden dabei die Olympischen Spiele 2012 in London betrachtet. Die erste Forschungsfrage lautet also:

Waren die Olympischen Spiele 2012 wirtschaftlich nachhaltig?

Aus der Beantwortung und den Berechnungen dieser speziellen Frage, sollen die Probleme der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen abgeleitet werden. Außerdem werden die Ergebnisse auf andere Veranstaltungsformen induziert. Anschließend werden Lösungsansätze für die dargestellten Probleme erarbeitet. Daraus resultiert die zweite, allgemeine Forschungsfrage:

Wie stellen sich die Probleme der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei Olympia insgesamt dar?

Während die, zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage nötigen Schritte getan werden, wird also gleichzeitig die allgemeine Forschungsfrage bearbeitet. Auch die Antwort auf die erste Forschungsfrage wirkt sich auf die zweite aus. Nach Beantwortung der zweiten Forschungsfrage, werden die Ergebnisse auf andere internationale Großveranstaltungen induziert. Anschließend werden, wo es möglich ist, Lösungsansätze zu den verschiedenen Problemen erarbeitet und dargestellt.

1.5 Erfolgsdefinition

Bei der Bearbeitung dieser Arbeit werden zwei verschiedene Forschungsfragen beantwortet. Während die zweite Forschungsfrage keinerlei Wertung benötigt, muss zur Beantwortung der ersten zunächst definiert werden, wie sich ein Erfolg bzw. eine positive Bewertung darstellt.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Olympischen Spiele oftmals dazu genutzt wurden, um neben der internationalen Präsentation der Stadt und des Landes, auch andere Ziele zu verfolgen. Die Ausrichtung in Athen 2004 (siehe hierzu auch 2.2.1 Ausgaben) wurde etwa dazu genutzt, den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs zu beschleunigen. Auch die Spiele 1972 in München dienten dem Zweck der Entschlackung des Verkehrssystems. Neben den Kosten für die ohnehin nötigen Investitionen in Bauten wie Sportstätten und Wohnstätten für die Sportler, wurden also weitere Ausgaben getätigt, die für die bloße Ausrichtung eigentlich nicht nötig wären. Eine positive wirtschaftliche Bilanz

war in diesen Fällen also gar nicht erst eingeplant, zumindest nicht kurzfristig²². Die Spiele in Atlanta 1996 hingegen wiesen aufgrund von einer guten Budgetplanung, privater Beteiligung und vieler bereits vorhandener Sportstätten, auch in der Endbilanz ein positives Ergebnis auf.²³

Der Schlüsselfaktor hierbei ist der Zeitraum, in dem die Auswirkungen betrachtet werden (siehe hierzu 2.1.1 Beobachtungszeitraum). Während Atlanta und München unter diesen Gesichtspunkten, dank guter Nachnutzung der Sportstätten und nach einhelliger Meinung der Experten durchaus wirtschaftlich nachhaltige Olympische Spiele veranstaltet hat, hat die Stadt Athen dies trotz vergleichbarer Voraussetzungen nicht geschafft. Allerdings liegen die Gründe hierfür nicht in den hohen Ausgaben bzw. der negativen Endbilanz, sondern in der schlechten Planung für die Nachnutzung und allgemein der Post-Event-Phase (marode Sportstätten, wenig Anziehungskraft, schlechte Vermarktung etc.)²⁴.

Wie stellt sich eine positive Beantwortung der ersten Forschungsfrage nun also dar? Im Hinblick auf die obigen Beispiele stellt sich wirtschaftliche Nachhaltigkeit bei den Olympischen Spielen 2012 dar durch:

1. eine positive Endbilanz

oder

2. einen wirtschaftlichen Mehrwert in der Stadtentwicklung welcher eindeutig den Olympischen Spielen zugeschrieben werden kann.

Da die Olympischen Spiele 2012 bereits fünf Jahre zurückliegen und der Beobachtungszeitraum folglich sehr lang ist, überschneiden sich in diesem Fall die beiden Erfolgsdefinitionen.

1.6 Die drei Gütekriterien quantitativer Forschung

Wie oben beschrieben, muss bei vielen Publikationen zur Wirtschaftlichkeit von Olympischen Spielen, auf die Glaubwürdigkeit der Quelle geachtet werden. Sie unterliegen häufig Interessenskonflikten oder könnten anderweitig kompromittiert sein. Diese Arbeit

²² Vgl. Preuß 2004, 15 und Preuß 2004, 17

²³ Vgl. ebd. 17

²⁴ Vgl. Der Spiegel, www.spiegel.de, [Stand 08.08.2014]

unterliegt jedoch dem Anspruch der absolut unabhängigen und wissenschaftlichen Betrachtung. Um diesem Anspruch Sorge zu tragen, ist es die Aufgabe des Autors, die Quellen für seine Berechnungen nach deren Glaubwürdigkeit zu bewerten und anschließend nur jene, die den höchsten Ansprüchen der Validität, Reliabilität und Objektivität gerecht werden, auszuwählen. Es gilt also, möglichst alle Gütekriterien der quantitativen Forschung zu erfüllen.

Aus diesem Grund werden unter allen Fremd-Berechnungen Validitätsanalysen durchgeführt. Diese werden unter den jeweiligen Kapiteln mit der Unter-Überschrift „Validität“ gekennzeichnet. In den Validitätsanalysen, werden die Fremdquellen nach den drei Gütekriterien der quantitativen Forschung bewertet:

Validität: Zeigt, inwiefern das Ziel der Messung vom Instrument der Messung erfüllt worden ist. Es wird also bewertet, ob das Messinstrument tatsächlich das misst, was es messen soll.²⁵

Objektivität: Zeigt, inwiefern die Ergebnisse unabhängig sind. Eine Messung die den Gütekriterien der Objektivität entspricht, würde, auch wenn sie von mehreren verschiedenen Personen oder Institutionen durchgeführt wird, immer zu dem gleichen Ergebnis kommen.²⁶

Reliabilität: Die Reliabilität ist dann erfüllt, wenn die Messung bei mehrmaliger Durchführung immer das gleiche Ergebnis erzielt²⁷.

Nur wenn diese drei Kriterien erfüllt werden, kann von einer universellen Gültigkeit der Daten ausgegangen werden und nur dann wird der Anspruch dieser Arbeit erfüllt.

1.7 Zusammenfassung

Das Thema dieser Arbeit ist die wirtschaftliche Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport. Als Beispiel für alle Untersuchungen wurden die Olympischen Spiele 2012 in London ausgesucht. Es wird mittels möglichst valider, reliabler und objektiver Quellen sowie verschiedenen Berechnungsmethoden untersucht, ob besagte Spiele in London wirtschaftlich nachhaltig waren. Innerhalb dieses Untersuchungsprozesses werden alle auftretenden Probleme aufgezeigt und beschrieben. Jene Probleme

²⁵ Vgl. Berger-Grabner 2016, 161

²⁶ Vgl. ebd., 161

²⁷ Vgl. Berger-Grabner 2016, 161

der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei den Olympischen Spielen werden anschließend auf andere internationale Großveranstaltungen im Sport induziert. Im Idealfall sollen anschließend Lösungsansätze für die beschriebenen Probleme angeboten werden.

2 Die Olympischen Spiele 2012 in London

Die Olympischen Spiele in London waren der einhelligen Meinung nach ein voller Erfolg. Die Attribute „höher, schneller, weiter“ wurden eindrucksvoll nachgewiesen und der Olympische Gedanke, durch freundlichen und friedlichen Wettkampf getragen. Die ganze Welt folgte gebannt den erfolgreichen britischen Sportlern, die es im Gesamtklassement der Medaillen sogar bis auf Platz 3 aller Nationen schaffte. Selbst häufige Störfaktoren wie Proteste und Korruptionsvorwürfe, die in den Jahren davor (Sommerspiele Peking 2008, Winterspiele 2006 in Sotchi) und danach (Sommerspiele Rio 2016) ein ständiger Begleiter waren, verschonten die Spiele in London²⁸. Man kann also durchaus sagen, dass die Olympischen Spiele 2012 in London ein großer Erfolg für die Stadt und das Land waren, welche die Chance wahrnahmen und sich optimal präsentierten. Sie stehen damit in einer Reihe mit den ebenso erfolgreichen Spielen 1992 in Barcelona und 1996 in Atlanta²⁹. Aus rein idealistischer Sicht waren die Olympischen Spiele 2012 also ein großer Erfolg. Die Frage ist nun aber: waren sie es auch aus wirtschaftlicher Sicht?

2.1 Vorbereitung

Um die Olympischen Spiele 2012 nach ihrer Wirtschaftlichkeit bewerten zu können, wird ein möglichst reliabler und valider Bewertungsrahmen geschaffen. Hinzu kommt eine spezielle Methodik, welche zur Bewertung selbst genutzt wird. Da es mittlerweile das Jahr 2018 ist, handelt es sich dabei um eine sogenannte *ex-post* Methodik. Das bedeutet, dass die Geschehnisse erst nach ihrem Geschehen bewertet werden³⁰. Es ist das Gegenteil der *ex-ante* Methodik, welche Geschehnisse und deren Auswirkungen, anhand von Erfahrungswerten und Hochrechnungen prognostiziert. Im allgemeinen Sprachgebrauch handelt es sich bei der Beantwortung der Forschungsfrage also um eine Evaluation der Olympischen Spiele 2012. Um die abschließende Methodik für die

²⁸ Vgl. Siemes, www.zeit.de, [Stand 13.08.2012]

²⁹ Vgl. Preuß 2004, 13-17

³⁰ Vgl. Matheson/Baader 2009, 47

Bewertung zu erarbeiten, muss aber zunächst ein Bewertungsrahmen durch die Dimensionen der Beobachtungszeit und des Beobachtungsraumes geschaffen werden, sowie das zu beobachtende Ereignis klassifiziert werden.

2.1.1 Betrachtungszeitraum

Die Kosten und Einnahmen eines solchen Mega-Events im richtigen Zeitrahmen darzustellen, ist ein deutlich schwereres Unterfangen, als es bei kleinen Veranstaltungen der Fall ist. Zum einen aufgrund des unklaren Zeitraums den es zu betrachten gilt und zum anderen, da die verschiedenen Ausgaben ohnehin sehr undurchsichtig ob ihrer Herkunft und Direktive sind. Mega-Events wie die Olympischen Spiele sind oft Teil eines mehrjährigen Planes der Stadtverwaltung und als solches bereits mehrere Jahre zuvor in Arbeit (siehe Athen 2004 und München 1972). Das heißt Ausgaben für beispielsweise Infrastruktur, können bereits Jahre vor der eigentlichen Vergabe beginnen. Die Olympischen Spiele dienen in diesen Fällen als eine Art Inkubator für die urbanen Veränderungen. Da es jedoch schwierig ist, den Londoner Offiziellen zu unterstellen, dass sie bereits im Voraus von der Vergabe der Olympischen Spiele nach London wussten und weil es überdies gänzlich unmöglich ist, diesen inoffiziellen Startzeitpunkt zweifelsfrei zu bestimmen, wird im Folgenden davon ausgegangen, dass erst mit der offiziellen Vergabe der Olympischen Spiele die Investitionen begannen. Der Betrachtungszeitraum startet also mit der Vergabe am 06.07.2005³¹.

Ein Ende des Betrachtungszeitraums zu bestimmen, ist ebenso schwierig. Es wäre töricht davon auszugehen, dass die Ausgabe für Olympia mit der Schlusszeremonie ebenso enden wie die Spiele selbst. Um eine möglichst genaue Darstellung zu ermöglichen, muss für das Ende des Betrachtungszeitraums also der spätmöglichste Zeitpunkt gewählt werden, ohne dabei die Ansprüche dieser Arbeit bezüglich der Zahlen zu kompromittieren. Aus diesem Grund wird als Ende des Betrachtungszeitraumes, der 01.10.2017 gewählt. Der Betrachtungszeitraum beträgt also etwas mehr als 12 Jahre. Dieser Zeitraum ist grob in drei Phasen zu unterteilen:

1. 06.07.2005: Die Prä-Event-Phase, die mit der Zusage an die Olympia-Stadt London beginnt.

2. 25.07.2012 - 12.08.2012: Die Event-Phase, in der die Veranstaltung abgehalten wird.

³¹ Vgl. Zeyringer 2016, 546

3. 13.08.2012 - 01.10.2017: Die Post-Event-Phase, nach Beendigung der Veranstaltung.

Diese Einteilung deckt sich im Großen und Ganzen mit der einhelligen Meinung in der Literatur³². Verschiedene Autoren, wie etwa Dirk Weiss in seiner Publikation über die strategische Gestaltung des Lebens-Zyklus von Mega-Events, unterteilen die verschiedenen Phasen meist noch einmal. So besteht allein die Bewerbungsphase für Weiss aus drei verschiedenen Phasen, der Studienphase, der nationalen- und der internationalen Bewerbungsphase.³³ Der Verfasser hat sich jedoch entschieden, es bei der klassischen Unterteilung im Drei-Phasen-Modell zu belassen. Zum einen, weil die Ausgaben offiziell meist ohne genaues Datum angegeben werden. Zum anderen, weil die Erfassung von Kosten und Einnahmen, durch die Unterteilung in Ressorts oder Aufgabenbereiche besser darstellbar ist, als in einer chronologisch korrekten Aufzählung.

2.1.2 Beobachtungsraum

Die Bestimmung der Dimension des Beobachtungsraumes hört sich zunächst eher trivial an. Wie Preuß treffend definiert, gilt es hierbei nur zu unterscheiden, in welcher Region das Event stattfindet und welche Region von dem Event betroffen ist³⁴. Bei der WM 2006 in Deutschland waren diese Regionen, die jeweiligen Städte der Stadien, in denen WM-Spiele ausgetragen wurden. Der Beobachtungsraum im Fall dieser Arbeit ist die ausrichtende Stadt bzw. die Kommune, in der diese Olympiastadt liegt, also London. Auch der betroffene Raum ist auf London beschränkt. Zu berücksichtigen ist dabei, das große Teile der Einnahmen auf staatlicher Ebene geschehen. Diese staatlichen Einnahmen werden ebenso dem Beobachtungsraum London zugeschrieben. Allerdings kommt es bei der wirtschaftlichen Auswirkung neben dem physischen Beobachtungsraum, ebenso auf den theoretischen Beobachtungsraum der Geldflüsse an. Dieser Beobachtungsraum ist etwa gebunden an den Ort der Steuererhebung und das Ziel dieser Einnahmen. Ebenso an die Herkunft der Investitionsmittel und das daraus resultierende Ziel der Rückzahlung.

Ein (vereinfachtes) Beispiel für diesen theoretischen Beobachtungsraum: Angenommen die Olympischen Spiele 2020 finden in München statt und angenommen, alle Investitionen, die für die Ausrichtung der Spiele getätigt wurden, kamen ausschließlich von der

³² Vgl. Weiss 2009, 3

³³ Vgl. ebd., 3

³⁴ Vgl. Preuß 2009, 3

Stadt bzw. vom Freistaat Bayern. Für die leichtere Darstellbarkeit wird ein Investitionsvolumen von genau 10 Milliarden Euro angenommen. Im Laufe der Olympischen Spielen, kommen nun 10 Millionen Menschen nach München und sie alle geben etwa 1000 Euro in der Stadt München aus. Diese Ausgaben belaufen sich zu 20 Prozent auf Tickets, zu 40 Prozent auf Verpflegung/Unterhaltung und zu 40 Prozent auf Wohnungen. Theoretisch hat die Stadt also 10 Milliarden Euro ausgegeben und bis zum Ende der Spiele 10 Milliarden eingenommen. Durch die gebauten Sportanlagen, die bessere Infrastruktur und die Post-Event-Einnahmen kann man also von einem wirtschaftlichen Erfolg und einer guten wirtschaftlichen Nachhaltigkeit der Spiele 2020 ausgehen. Tatsächlich können aber nur die Ticketpreise als direkte Einnahmen ausgelegt werden. Die anderen Einnahmen werden erst durch die Besteuerung der Waren zu tatsächlichen Einnahmen.

Diese indirekte Form der Einnahmen wird als *Umwegrentabilität* bezeichnet und ist in ihrer Form und auch in ihrer Berechnung äußerst undurchsichtig³⁵. Es ist also eine große Aufgabe, diese Umwegrentabilität wahrheitsgetreu und valide darzustellen. Das Problem der Umwegrentabilität stößt auch in der einschlägigen Literatur häufig auf Kritik. Der zutreffendste Satz hierzu ist im Buch von Peter Heintel und Ewald E. Krainz zu finden, welches das Projektmanagement thematisiert. Hier steht: „*Je komplexer die Wirklichkeit, desto unübersichtlicher die mathematisch-wissenschaftlichen Modelle und desto unpraktikabler ihre Anwendbarkeit*“³⁶. Die Wirklichkeit der Ausrichtung Olympischer Spiele ist indes extrem komplex. Es ist kaum möglich, eigene empirische Berechnungen, zu diesen indirekten Einnahmen anzustellen, ohne umfassende Eigenstudien unter den Besuchern, den Unternehmen und den Ämtern der ausrichtenden Länder durchgeführt zu haben. Dies müsste sowohl vor dem Event, als auch danach erfolgen und die Aussicht auf volle Dateneinsicht bei den Ämtern ist aufgrund des Datenschutzes eher trübe. Mehr zu dieser Thematik ist im *Kapitel 2.2 Methodik* zu finden. Das Problem der Umwegrentabilität könnte auch als Problem der Intransparenz oder besser der Transluzenz zusammengefasst werden, da zwar verschiedene Teile der Umwegrentabilität durch eingehende Recherchen erfasst werden können, der größte Teil bleibt jedoch verborgen. Das Problem der Transluzenz ist das erste Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport, da es die Berechnungen eingrenzt.

³⁵ Vgl. Heintel/Krainz 2015, 185

³⁶ Heintel/Krainz 2015, 187

Die Bestimmung des theoretischen Beobachtungsraumes ist also nicht ohne weiteres durchführbar. Aus diesem Grund hat sich der Verfasser dazu entschieden, den physischen Beobachtungsraum der Olympia-Stadt um den folgenden theoretischen Beobachtungsraum zu ergänzen: Bei allen eigenen Erhebungen der Rentabilität von Olympia 2012, werden nur direkt quantifizierbare und überprüfbare Daten verwendet. Diese werden anschließend um die Daten von möglichst unabhängigen Quellen erweitert. Sollten keine eigenen Berechnungen möglich sein und sollten keine unabhängigen Berechnungen zur Verfügung stehen, werden sie den offiziellen Quellen entnommen. Wo keine der drei Möglichkeiten anwendbar sind, können auch keine Ausgaben-Einnahmen Erfassungen stattfinden. Dies würde eine kleine Eingrenzung der unbeschränkten Validität und Objektivität, welche der Verfasser als Anspruch an die Beantwortung der Forschungsfrage formuliert hat, bedeuten. Dennoch ist sie aufgrund des extrem komplexen Raumes der betrachtet wird nötig, um die Beantwortung der Forschungsfrage überhaupt möglich zu machen.

Nachdem nun also der Beobachtungsraum- und die -zeit über die dieser beobachtet wird, bestimmt wurden, gilt es nun, nur noch das Event abschließend zu klassifizieren, bevor die Methodik zur Beantwortung der Forschungsfrage erschlossen werden kann.

2.1.3 Klassifizierung der Olympischen Spiele

Die Liste der internationalen Großveranstaltungen im Sport ist lang. Fußballweltmeisterschaften- und Europameisterschaften, der Superbowl oder auch Meisterschaften der Leichtathletik: Sie alle fallen unter den Begriff der internationalen Großveranstaltungen im Sport. Da dieser Begriff jedoch etwas schwammig ist und bisher nicht klar präzisiert wurde, bedarf es auch hier einer kurzen Definition, sowie einer Abgrenzung der Olympischen Spiele innerhalb dieses Kontextes.

Spielberg, Topp, Bogusch und West definieren Sportgroßveranstaltungen als „[...] *all diejenigen, die die Teilnehmerzahl von 5.000 übersteigen bzw. pro Tag mindestens 10.000 Zuschauer anziehen sowie generell alle Welt- und Europameisterschaften*[...]“³⁷. Der Verfasser stimmt mit dieser Definition soweit überein.

Im Rahmen der Thematik dieser Arbeit gilt es, diese Definition aber noch um den Faktor der Internationalität zu ergänzen. Der Verfasser hat sich dazu entschieden, den Faktor der Internationalität nicht in den teilnehmenden Sportlern auszudrücken, sondern in der

³⁷ Vgl. Spielberg/Topp/Bogusch/West 2009, 181

Aufmerksamkeit bzw. *exposure* der Veranstaltung zu sehen. Eine Veranstaltung wie etwa die Weltmeisterschaft im Kanupolo erhält kaum oder gar keine internationale *exposure* in den Medien. Das heißt sie wird über die Medien nicht international verbreitet oder angeboten. Sie fällt also trotz ihrer internationalen Teilnehmer und der Erfüllung der Kriterien einer Großveranstaltung nicht in die internationalen Großveranstaltungen. Der Hauptfaktor bei der *exposure* sind die Ausstrahlungsrechte. Werden diese Rechte für die Live-Berichterstattung erworben, so erhält die Veranstaltung generell eine hohe *exposure*. Die Rechte für die Live-Berichterstattung sind grundsätzlich, gerade in der Kombination mit nationalen Exklusiv-Rechten der Ausstrahlung, das wichtigste Indiz für eine hohe mediale *exposure*. Der Verfasser definiert internationale Großveranstaltungen aus diesem Grund wie folgt:

Internationale Sportgroßveranstaltungen sind Veranstaltungen welche die Kriterien der Großveranstaltungen erfüllen und über die in diesem Kontext zudem international in Echtzeit berichtet wird.

Die Olympischen Spiele erfüllen diese Definition. Sie wurden 2012 in 200 Ländern ausgestrahlt und lockten 8,2 Millionen Zuschauer in die Stadien³⁸³⁹. Ebenso erfüllen weitere Großveranstaltungen wie die Fußball-Weltmeisterschaften und der Superbowl diese Voraussetzungen. In Bezug zu anderen internationalen Großveranstaltungen im Sport, bedarf es allerdings bei den Olympischen Spielen, noch weiterer Eingrenzungen gegenüber den anderen internationalen Großveranstaltungen.

Die Olympischen Spiele sind erstens ein sogenanntes *Multi-Sport-Event* und als solches, wie auch Preuß feststellt, einzigartig. Denn sie erfordern eine deutlich höhere Anzahl an sportartspezifischen Bauten und somit höhere Investitionen⁴⁰. Im Vergleich dazu, bedarf es bei einer Fußball-WM, obgleich in der Größe und Aufmerksamkeitswirkung vergleichbar, immer des gleichen Typ Sportbaus. Das erleichtert sowohl den Bau, als auch die Planung der Nachnutzung. Schließlich ist es deutlich leichter, einen Nachnutzungsplan für das Stadion einer Publikumssportart aufzustellen, als für das, einer Nischensportart wie etwa Short-Track (Anmerkung des Verfassers: Short-Track = Eisschnelllauf auf einer 111,2 Meter langen, ovalen Bahn). Die Errichtung der diversen, kleinen und spezialisierten Sportbauten ist also eine Besonderheit, welche die Olympischen Spiele und deren Planung erschweren.

³⁸ Vgl. Statista, www.statista.de, [Stand 20.12.2017]

³⁹ Vgl. ebd., [Stand 20.12.2017]

⁴⁰ Vgl. Preuß 2009, 3

Eine weitere Besonderheit ist, dass die Olympischen Spiele nahezu komplett innerhalb eines Stadtgebietes stattfinden. Auch hier ist wieder das Gegenbeispiel der Fußball-WM anzuführen, deren einzelne Veranstaltungen in verschiedenen Austragungsorten abgehalten werden. Somit verteilt sich hier das wirtschaftliche, ebenso wie das planerische Risiko. Diese Abgrenzung wird für die spätere Induzierung der Ergebnisse wichtig. Die Olympischen Spiele sind also eine *internationale Multi-Sport-Großveranstaltung* und in dieser Form einzigartig.

2.1.4 Zusammenfassung

Nach der Vorbereitung kann also festgehalten werden: Es wird untersucht, inwiefern die erste Forschungsfrage von den Olympischen Spielen 2012 in London einem internationales Multi-Sport-Event erfüllt wird. Die Untersuchung findet im Zeitrahmen zwischen dem 06.07.2005 und dem 01.10.2017 statt. Der physische Raum der Forschungsfrage umfasst den Raum London. Dieser physische Raum wird ergänzt durch den theoretischen Raum. Anschließend wird mithilfe der erworbenen Kenntnisse, die Induktion auf andere internationale Großereignisse im Sport vollzogen, und die zweite Forschungsfrage beantwortet. Nun gilt es, eine Methodik zu bestimmen, mit welcher die Ökonomie der Olympischen Spiele 2012 errechnet werden kann.

2.2 Methodik der Kosten-Nutzen-Analyse

Die Methodik zur Beantwortung der Forschungsfrage kann als die Gegenüberstellung der Ausgaben und Einnahmen der Olympischen Spiele, also als eine Kosten-Nutzen-Analyse zusammengefasst werden. So gut und so einfach sieht es von Weitem aus und man könnte den Eindruck bekommen, dass das Wichtigste für eine valide Beantwortung, lediglich das Recherchieren aller relevanten Zahlen ist. Näher betrachtet, ist aber gerade die Methodik der Schlüsselfaktor und in keiner Weise so einfach zu bestimmen, wie es den Eindruck macht.

Dieses Kapitel gibt die Methodiken zur Berechnung des wirtschaftlichen Erfolgs der Olympischen Spiele 2012 wieder. Das heißt, es werden alle genutzten Methoden zur Berechnung der Ausgaben und Einnahmen vorgestellt. Es wird dabei auf die Erfüllung der Gütekriterien quantitativer Forschung geachtet. Die Methodik dieser Berechnung beruht teilweise auf der Arbeit und Recherche des Verfassers. Sie beruht ebenso auf der Arbeit verschiedener Experten wie Prof. Holger Preuß, sowie Victor A. Matheson und Robert A. Baade. Diese Experten haben neben den Olympischen Spielen, ebenso die ökonomischen Auswirkungen von Super-Bowl, Fußball-WM und anderen internationalen Großereignissen im Sport dargestellt. Ihre jahrelange Forschungsarbeit ist für den Verfasser unersetzlich, um schlussendlich valide und reliable Zahlen vorstellen zu können.

Zusammengefasst ergibt sich die sogenannte Kosten-Nutzen-Analyse, wie sie bei Veranstaltungen aller Arten Anwendung findet, wenn auch in diesem Fall deutlich umfangreicher. Anzumerken ist, dass der Verfasser hier die gängigsten Methoden gewählt hat. Ob diese im Fall der Olympischen Spiele in London vollständig durchführbar sind, wurde bewusst nicht überprüft, um so die Probleme, die bei den Berechnungen auftreten, selbst erarbeiten zu können.

2.2.1 Methodik zur Berechnung der Ausgaben

Die verschiedenen Ausgaben werden recherchiert und auf die einzelnen Budgetgeber aufgeteilt. Die Spiele in London wurden dabei von zwei verschiedenen Geldgebern getragen. Die Regierung und das LOCOG (= Nationales Organisationskomitee für die Organisation der Olympischen Spiele 2012 in London) finanzierten dabei zu je unterschiedlichen Teilen. Die staatliche Finanzierung machte mit 8,697 Milliarden Pfund den größten Teil aus, während das LOCOG mit 2,105 Milliarden Pfund den kleineren Part übernahm. Als agierender Arm der Regierung ist die ODA bzw. die Olympic Delivery Agency anzusehen. Diese wurde errichtet, um die staatlichen Gelder in infrastrukturellen Veränderungen umzuwandeln. Während das LOCOG also die Olympischen Spiele veranstaltete, wurde ODA eingesetzt, um die Stadt darauf vorzubereiten⁴¹. Für die Berechnung der Gesamtausgaben hat die Unterscheidung zwischen ODA und Regierung aber zunächst keine große Wichtigkeit. Die beiden Einrichtungen werden also nur der Übersichtlichkeit wegen unterschieden. Die Unterscheidung zwischen den Einsätzen des LOCOG und der Regierung ist hingegen unumgänglich. Diese Unterteilung wird für die spätere Bestimmung der Rentabilität nötig, da die einzelnen Geldgeber unterschiedlichen Offenlegungspflichten und Rentabilitätsansprüchen unterliegen. Das LOCOG ist eine Organisation, die dem deutschen Verein sehr ähnlich ist. Ihr Handeln ist also stärker auf Rentabilität ausgerichtet und ihre Rentabilität stellt sich auch anders dar als die der Regierung. Zudem beziehen beide Parteien ihre Einnahmen aus unterschiedlichen Quellen.

Eine weitere Unterteilung in die Ressorts der Investitionen sowie in die der Durchführungskosten und der fortlaufenden Kosten wird anschließend vorgenommen. Da es sich um eine ex-post Analyse handelt, sind die Zahlen für die Erhebung der Ausgaben bereits vorhanden. Sie wurden sowohl von den einzelnen Organisationsgremien abgedruckt, als auch von unabhängiger Seite geprüft. Aus diesem Grund genügen in diesem Punkt, die

⁴¹ DCMS, www.gov.uk, [Stand Februar 2011]

öffentlich zugänglichen Zahlen auch allerhöchsten Ansprüchen der Validität. Die Methodik stellt sich also wie folgt dar:

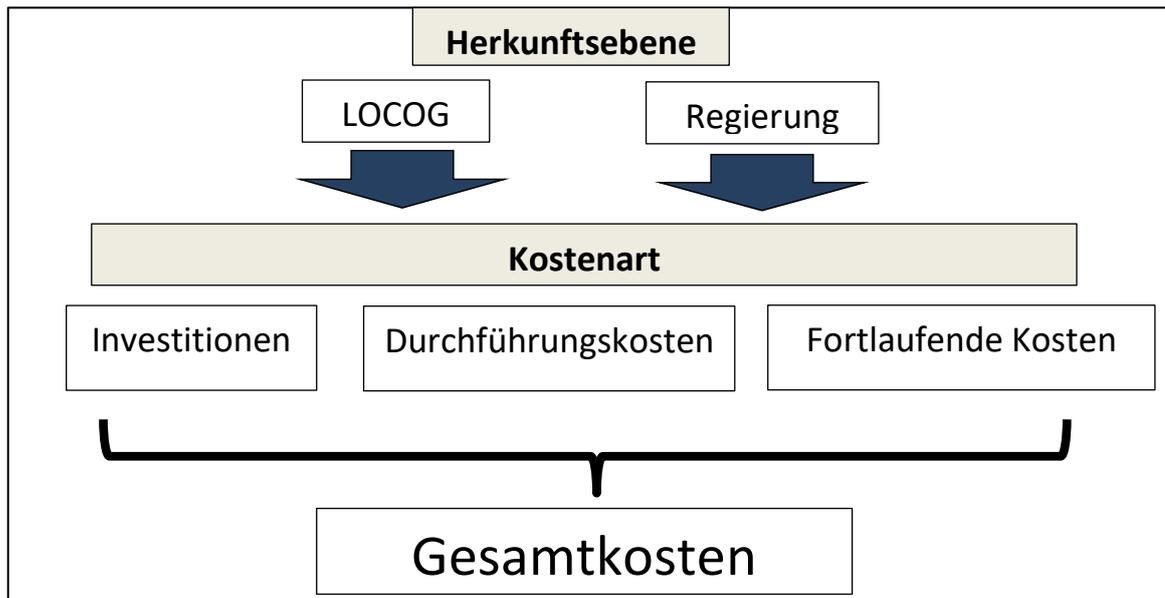


Abbildung 1: Eigene Darstellung

Das Darstellen der Ausgaben gehört also zu den weniger schweren Aufgaben dieser Arbeit. Dabei ist anzumerken, dass dies nur daran liegt, dass es sich um eine ex-post Analyse handelt und der Verfasser somit vor relativ (siehe hierzu 2.2.1 „Beobachtungsraum“) klaren Tatsachen steht. Das zweite Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit von internationalen Großveranstaltungen zeigt sich nämlich bereits in der Planungsphase selbst.

Sollte im Vorfeld von Olympischen Spielen bestimmt werden, wie teuer die Ausrichtung kumuliert sein wird, würden die Berechnungen nämlich deutlich komplexer anmuten. Es gehört zu den Problemen jeglicher ex-ante Analyse, dass unvorhersehbare Störfaktoren und seien sie auch noch so klein, häufig zu einer Kettenreaktion mit exponentiellem Kostenwachstum führen, die im Vorfeld kaum zu erfassen sind. So werden anfangs berechnete Kosten, nur im Idealfall von den Olympiastätten eingehalten. Als negatives Beispiel möchte der Verfasser hier die Spiele von Montreal 1976 nennen, bei welchen Streiks zu erhöhten Investitionskosten und schlussendlich einem großen Defizit in der Endabrechnung führten⁴².

⁴² Vgl. Preuß 2004, 15

Es ist im Voraus nur bis zu einem gewissen Punkt planbar, wie hoch die Ausgaben am Ende sein werden. Unvorhersehbare Ereignisse wie Streiks, politische Umschwünge oder dergleichen werfen oftmals die komplette Planung aus der Bahn. Bei den ex-ante Berechnungen werden solche Störfaktoren zwar teilweise einkalkuliert, eine vollständige Abdeckung aller Eventualitäten ist aber nicht möglich. Denn jede Ausrichtung und jede Vorbereitung auf die Ausrichtung der Spiele stellt sich am Ende anders dar. Die Gewichtung dieses Problems steigt proportional mit der Unsicherheit des ausrichtenden Landes. So fällt er bei London kaum ins Gewicht, bei Rio jedoch sehr. Die ex-ante Berechnungen zu Olympia beruhen immer auf Erfahrungswerten, gerade diese zeigen aber, dass jede Austragung ihre ganz eigenen Schwierigkeiten und Engpässe aufweist. Dieses erste Problem wirft gleichzeitig ein weiteres auf. So werden im Voraus Erwartungen geweckt, die im Nachhinein meist nicht eingehalten werden können.

Für den Verfasser liegt hier das **zweite Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit von internationalen Großereignissen im Sport**. Das Beschwören des großen wirtschaftlichen Erfolgs im Voraus, meist auf Grundlage von unzureichenden Erhebungen. Es ist kein Wunder das, sollten diese Berechnungen sich als falsch herausstellen, der Unmut der Bevölkerung und der Verdruss gegen Olympia wächst. So kommt es zu Protesten und Unruhen, was wiederum die Ausrichtung selbst negativ beeinflusst. Baustopps, Verzögerungen und Proteste sind ebenjene unerwünschten Ereignisse, die die Kosten für die Ausrichtung exponentiell steigen lassen. Sie bringen die Planungen durcheinander und führen letztendlich auch zu negativen intangiblen Effekten. Erfahrungswerte, wie z. B. während der Spiele in Montreal 1976, in Peking 2008 und in Rio 2016 zeigen, dass keine oder eine kaum spürbare Einbeziehung der Bevölkerung sowie Unehrllichkeit und Intransparenz bei den verschiedenen Prozessen mit einer negativen Endbilanz korreliert⁴³.

Diese Kritikpunkte finden sich auch bei Baader und Matheson in „Padding Required“ einer Analyse des wirtschaftlichen Impacts des Super-Bowls, sowie bei Preuß, Kurscheidt und Schütte in „Ökonomie des Tourismus von Sportgroßveranstaltungen: Eine empirische Analyse zur Fußballweltmeisterschaft 2006“.⁴⁴

2.2.2 Methodik zur Berechnung der Einnahmen

Bei der Berechnung der Einnahmen muss zuallererst berücksichtigt werden, dass der Ausrichter der Olympischen Spiele zwar das NOK (LOCOG im Fall Olympia 2012) ist,

⁴³ Vgl. Preuß 2004, 15-17

⁴⁴ Vgl. Matheson/Baader 2009, 45-48 und Preuß/Kurscheidt/Schütte 2009, 45-46

dass das IOC aber dennoch von jedem Bewerber eine finanzielle Garantie bzw. eine Beteiligung des Staates an der Finanzierung benötigt. Diese Bedingung wurde 2003 in der Olympischen Charta aufgenommen, nachdem viele privat finanzierten Spiele aufgrund sehr knapper Budgetplanungen am Ende wirtschaftlich defizitär verliefen.⁴⁵ Bei den Olympischen Spielen in London, deckte die staatliche Finanzierung gar den größten Teil des Budgets ab.

Obwohl der Staat und das NOK bei der Ausrichtung der Olympischen Spiele als Team betrachtet werden können und somit eine positive Bilanz aller Ausgaben und Einnahmen schlussendlich als eine positive Bilanz für die gesamten Spiele zu werten ist, ist eine Berechnung der Wirtschaftlichkeit der Olympischen Spiele 2012 dennoch differenziert anzugehen. Der erste Teil nämlich der des LOCOG ist eine klassische Gegenüberstellung von Ausgaben und Einnahmen. Der Nutzen stellt sich hier also in Eingängen auf das Konto dar. Der zweite Teil, nämlich jener Teil welcher staatlich finanziert wurde, ist hingegen eine so genannte *Inzidenzanalyse*⁴⁶. Das bedeutet, es wird berechnet, inwiefern sich die Kosten (= Opportunitätskosten) des Staates für die Veranstaltung und damit einhergehende Überwälzungsvorgänge amortisieren. Überwälzungsvorgänge beschreiben dabei die Umverteilung der staatlichen Ausgaben von einer Sparte in die andere. In diesem Fall wird die Umwälzung vom sozialen Sektor in den kulturellen Sektor betrachtet. Man spricht hierbei von Umwegrentabilität. Das Problem ist nun, dass es grundsätzlich schwierig ist, die Kausalitäten von staatlichen Überwälzungen und den daraus resultierenden Nutzen schlüssig darzustellen. Um die Forschungsfrage beantworten zu können, muss nun aber genau dieses komplexe Gebilde dargestellt werden.

Klassischerweise werden die Einnahmen der Spiele in *erstens*, den direkten Einnahmen durch das NOK (z.B. durch Eintrittskarten) und *zweitens* durch indirekte Einnahmen des Staates dargestellt⁴⁷. Ebenso wird es in dieser Arbeit gehandhabt. Die indirekten Einnahmen werden vom Verfasser zusätzlich in zwei weitere Teile unterteilt, erstens der Nutzen durch die direkten Steuereinnahmen bzw. die Umwegrentabilität und zweitens der Nutzen durch den Mehrwert bei den sogenannten volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Diese Unterteilung dient dabei der Übersichtlichkeit für den Leser, erfüllt aber noch eine andere eminent wichtige Aufgabe. Sie erlaubt es, dem Verfasser darzustellen, welche Probleme bei der Erfassung der Einnahmen eines internationalen Großereignisses im Sport, sowohl bei der Eigenberechnung, als auch bei der Recherche auftreten.

⁴⁵ Vgl. Preuß 2004, 14

⁴⁶ Vgl. Nowotny 2013, 309

⁴⁷ Vgl. Preuß/Kurscheidt/Schütte 2009, 259

Die ist auch der Hauptgrund dafür, dass Teil 1 der Regierungseinnahmen durch eigene Berechnungen erfasst werden. Der Verfasser erhofft sich so, tiefere Einblicke in die Schwierigkeiten, die eine solche Aufgabe birgt, gewähren zu können.

2.2.2.1 Einnahmen des LOCOG

Es stellt keine großen Probleme dar, die direkten Einnahmen zu berechnen. Ticketverkäufe, Stadioneinnahmen, Rechte und weitere direkte Einnahmen laufen allesamt entweder direkt oder über den Umweg IOC, über das NOK und wurden vom LOCOG dokumentiert und veröffentlicht. Hier besteht die Methodik also in der Recherche und genauen Auflistung.

Punkte der direkten Einnahmen sind:

- A: Tickets
- B: Merchandising und Sonstige (Münzen, Zuschüsse etc.)
- C: Lizenzen und Rechte
- D: Sponsorings

2.2.2.2 Einnahmen der Regierung - Teil 1 Steuereinnahmen durch Tourismus

Wie oben beschrieben sind die Einnahmen des Staates schwer darstellbar, da zu viele Faktoren zu berücksichtigen sind. Es ist aber möglich mittels verschiedener Datenerhebungen, zumindest die Steuermehreinnahmen durch die Olympischen Spiele zu erfassen. Wie weit und in welchen Bereichen wird dabei nur durch das Ausmaß der Datenerhebungen eingeschränkt. In diesem Fall wurde von der Regierung Englands leider nur Datenerhebungen zu den Touristen der Olympischen Spiele vorgenommen. Aufgrund des gesetzten theoretischen Beobachtungsraumes ist es also nur möglich die Steuermehreinnahmen durch den Tourismus darzustellen. Das geschieht nach dem Beispiel von Matheson und Baader wie folgt:

Die Steuereinnahmen durch alle Touristen die für das Ereignis in die Stadt kommen, werden als Mehreinnahmen bezeichnet. Wie hoch diese Mehreinnahmen sind, wird berechnet, indem stichprobenartige Befragungen zu deren Ausgabeverhalten durchgeführt werden. Befragungen beziehen sich idealerweise auf alle Ausgabepunkte, die von den Touristen in der Stadt getätigt werden und steuerpflichtig sind.⁴⁸Zu beachten sind dabei

⁴⁸ Vgl. Matheson/Baader 2009, 42

die unterschiedlichen Steuersätze auf verschiedene Ausgabepunkte. Ist eine Unterscheidung zwischen diesen aufgrund von unzureichender Datenerfassung nicht möglich, muss mit einem Durchschnitts-Steuersatz gerechnet werden. Von den Steuern auszuklammern sind die Ausgaben der Sportler, das LOCOG, der IOC sowie aller ausländischen Arbeiter. Diese sind dank einer Sonderregelung von der Besteuerung befreit (siehe hierzu Kapitel 5)⁴⁹. Hier eine Beispielberechnung für die Einnahmen durch den Tourismus:

Die Stadt Dortmund hält während der Austragung der Olympischen Spiele im Jahr 2024 eine Befragung ab. In dieser fiktiven Befragung wurden 1000 Touristen als Stichprobe für insgesamt 6 Mio. Touristen befragt, welche zu gleichen Teilen je eine Woche in der Stadt verbracht haben, um den Spielen beizuwohnen. Der Verfasser geht hier von drei Ausgabepunkten aus: Essen & Trinken (Punkt A); Unterkunft (Punkt B); Sonstige (Punkt C). Der Punkt C beinhaltet beispielsweise Souvenirs oder Sammelartikel. Angenommen in dem Beispiel errechnet sich nun eine sehr optimistische Ausgabe von durchschnittlich 100 Euro pro Person für die Ausgabepunkte A und C sowie von 200 Euro für Punkt B. Der besseren Verständlichkeit halber liegen die Steuersätze zu dieser Zeit bei 20 % für die Punkte A und C sowie bei 10 % für Punkt B. Nun kann folgende Berechnung aufgestellt werden:

$$\text{Steuermehrereinnahmen (in Euro)} = 2 * [3.000.000 * [(A*0,2) + (B*0,1) + (C*0,2) * 7]]$$



$$\text{Steuermehrereinnahmen (in Euro)} = 2 * [3.000.000 * 350] = 2.100.000.000 \text{ EUR}$$

In diesem Beispiel belaufen sich die direkten Steuermehrereinnahmen also auf genau 2.1 Milliarden Euro. Das ist Teil 1 der Einnahmen der Regierung. Hinzu kommen weitere Mehreinnahmen durch die Besteuerung der zusätzlichen Einnahmen von Unternehmen am Ende des Geschäftsjahres. Ebenso wird meist mit einem temporären Preisanstieg durch erhöhte Nachfrage an Unterkünften und Lebensmitteln gerechnet, was wiederum weitere Einnahmen Englands durch höhere Konsumausgaben bedeutet⁵⁰. Diese Mehreinnahmen, und wie sie sich darstellen, werden in Teil 2 der Regierungseinnahmen thematisiert.

⁴⁹ Vgl. The National Archives, www.nationalarchives.gov.uk, [Stand 06.10.2011]

⁵⁰ Vgl. Matheson/Baader 2009, 42-46

2.2.2.3 Einnahmen der Regierung - Teil 2: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

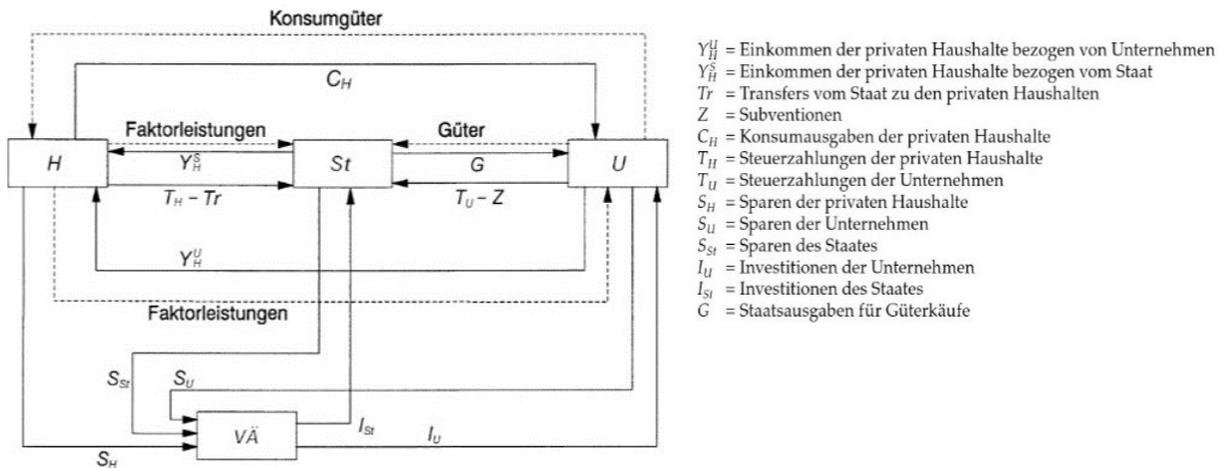
Der zweite Teil der Regierungseinnahmen wird durch eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung erfasst. Diese Gesamtrechnungen stellen dar, inwiefern sich Investitionen des Staates, gesteigerte Einnahmen in verschiedenen Sektoren und verändertes Ausgabeverhalten auf die Volkswirtschaft in seiner Gesamtheit auswirken. Die Modelle dieser Gesamtrechnungen gewinnen proportional zu ihrer Größe an Akkuratessse und Aussagekraft. Aufgeteilt sind diese Modelle in Haupt- und Nebenrechnung. Bei der Hauptrechnung wird das Bruttoinlandsprodukt (= BIP) und das Nationaleinkommen berechnet. Weiterhin gibt es verschiedene Nebenrechnungen, die etwa außenwirtschaftliche Verhältnisse darstellen oder sich mit Input-Output Rechnungen innerhalb des Landes auseinandersetzen⁵¹. In diesem Fall ist insbesondere die Hauptrechnung des BIP wichtig, aber auch die Vernetzung mit außenwirtschaftlichen Entwicklungen sowie die Auswirkungen auf das inländische Arbeitsvolumen stellen einen wichtigen Faktor für die Beurteilung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit dar.

Berechnungsmodell

Die Grundlage für die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung stellt das Kreislaufsystem nach der Erweiterung Keynes dar. Das Kreislaufsystem stellt die verschiedenen Geld-, und Warenflüsse zwischen den Haushalten (H), dem Staat (St), den Unternehmen (U) und den Banken bzw. Vermögensveränderungen (VÄ) dar. Dabei hängen die unterschiedlichen Ströme voneinander ab und stehen in Wechselwirkung⁵². Das untere Beispiel aus dem Buch der Autoren Frenkel, John und Fendel soll dies verdeutlichen.

⁵¹ Vgl. Frenkel/John/Fendel 2016, 4

⁵² Vgl. ebd., 20

Abbildung 2: Kreislaufsystem und Legende nach Keynes⁵³

Für die verschiedenen Geld- und Warenströme werden Werte eingetragen. So ergeben sich schlussendlich verschiedene Werte, wie etwa zum Einkommen des Staates, zu der Leistungskraft der Unternehmen oder zur Sparaktivität aller beteiligten Parteien. Auch die gesamtheitliche Wirtschaftsleistung lässt sich so darstellen. Änderungen in einzelnen Geldströmen ziehen unterschiedlich große Gegenwirkungen in anderen Strömungen mit sich (Beispiel: Sparen des Staates steigt -> Investitionen Staat sinken). Die Darstellung des Kreislaufsystems kann neben dieser graphischen auch auf andere Weisen erfolgen, beispielsweise in Form einer Matrix oder von Tabellen.

Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung baut nun auf diesem Kreislaufsystem auf und erweitert es um verschiedene weitere Teilberechnungen, Teilnehmer und Geldströme. Wichtige Faktoren sind hier beispielsweise der Außenhandel und die Gesamtbeschäftigung. Schlussendlich stellt sich das BIP und somit die gesamte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dar. Je umfangreicher und komplexer das System ist, desto genauer sind, eine korrekte Ausführung vorausgesetzt, auch die Ergebnisse.

Quelle

Der Verfasser hat sich entschieden in dieser Thematik, auf die Berechnungen der externen Quelle Oxford Economics zurückzugreifen. Dies hat zwei Gründe: *Erstens*, würde die vollständige Berechnung und Anwendung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung den thematischen Rahmen dieser Arbeit sprengen. *Zweitens* hat Oxford Economics, als

⁵³ Frenkel/John/Fendel 2016, 25-26

unabhängige Quelle, bereits den Gütekriterien der quantitativen Forschung entsprechende gesamtwirtschaftliche Studien über die ökonomischen Auswirkungen der Olympischen Spiele in London veröffentlicht. Oxford Economics ist ein internationales Beratungsunternehmen, das sich auf die Vorhersage makro- und mikroökonomischer Veränderungen durch beliebige Ereignisse spezialisiert.

Dabei werden detaillierte makroökonomische Modelle verwendet, welche monatlich aktualisiert werden. Berechnungen werden gleichzeitig in 100 verschiedenen Sektoren und mit 600 Variablen durchgeführt⁵⁴. Das in diesem Fall verwendete Modell bezieht ebenso internationale Wechselwirkungen in umfangreichem Maße mit ein. Das gleiche Modell wird gegenwärtig von der italienischen Regierung namentlich dem Ministerium für Wirtschaft und Finanzen genutzt⁵⁵. Die häufigen Aktualisierungen, die hohe Verzahnung der Anwendung durch eine so hohe Anzahl an Sektoren sowie die Referenz von 35 Jahren akkurater Ergebnisse lassen auch hier auf eine hohe Validität und Reliabilität schließen. Auch die Objektivität ist durch die Unabhängigkeit Oxford Economics gegeben. Die Benutzung dieser Ergebnisse bedeutet also keine Kompromittierung des Anspruches der validen wirtschaftlichen Darstellung der Olympischen Spiele 2012.

2.3 Zwischenstand

Es wurde das zu beobachtende Event, der physische- und theoretische Beobachtungsraum und der zu beobachtende Zeitraum bestimmt. Es wurden die Methoden zur Berechnung des Erfolgs oder Misserfolgs definiert. Außerdem wurde definiert, was einen Erfolg ausmacht. Nun gilt es, die eigentlichen Berechnungen vorzunehmen. Vor den Berechnungen ist auf Seiten des Verfassers aber noch eine grundlegende Problematik der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen festzustellen. Diese Feststellung ergibt sich aus den Recherchen des Verfassers, sowie durch verschiedene Kritikpunkte der bekannten Experten.

Die Problematik bezieht sich auf die quasi nicht vorhandene Diversität an Autoren und Werken zum Thema Wirtschaftlichkeit. Das bedeutet für Menschen, die sich mit der Thematik beschäftigen möchten, dass sie keine qualifizierten Gegenmeinungen, keine Abwägungen zwischen Meinungen und somit auch kaum Möglichkeiten zur eigenen kritischen Betrachtung haben. Prof. Dr. Holger Preuß von der Uni Mainz ist mit seinen Working Papers, seinen Veröffentlichungen zum Thema Sporttourismus bei Großveranstaltungen sowie seinen eingängigen Berechnungen zu möglichen Olympischen Spielen

⁵⁴ Vgl. Oxford Economics, www.oxfordeconomics.com, [Stand 19.12.2017]

⁵⁵ Vgl. ebd., 40

in Deutschland einer der wenigen Experten, die sich mit dem Thema befassen. So gut wie alle Werke zum Thema der KNA bei sportlichen Großereignissen sind mit seinem Mitwirken erschaffen worden. Auch die Arbeiten anderer Experten wie Markus Kurscheidt oder Horst Hartwig weisen entweder auch Holger Preuß als Autoren aus oder zitieren am Ende seine Methoden (siehe hierzu folgende Werke: "The Impact and Evaluation of Major Sporting Events"⁵⁶; „Ökonomie des Tourismus von Sportgroßveranstaltungen“⁵⁷; "The economics of staging the Olympics"⁵⁸. Für den Verfasser heißt das, sollte er nicht die Möglichkeit haben, jahrelang eigene Studien, Modell-Entwicklungen und Forschungen zu betreiben, dass er sich auf die entwickelten Methoden eines einzigen Experten verlassen muss. Leider finden sich auch im englischen Sprachraum kaum eigene Ansätze. Soweit die von Prof. Preuß entwickelten Methoden ohne Fehler sind, stellt das zunächst einmal kein großes Problem für die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Großereignisse selbst dar. Stattdessen illustriert dieser Mangel an Diversität ein viel grundlegenderes Problem. Das öffentliche, wissenschaftliche und allgemeine Interesse daran, Großereignisse wie die Olympischen Spiele wirtschaftlich nachhaltig zu gestalten, ist zu gering.

Der Verfasser erachtet dieses dritte Problem, als eines der größten Probleme der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit. Es ist eher abstrakt und man kann es auch nicht zweifelsfrei nachweisen aber aus der persönlichen Erfahrung die während dem Erstellen dieser Arbeit gemacht wurden, geht es für den Verfasser sehr deutlich hervor. Denn wenn nicht genügend öffentliches, politisches und wissenschaftliches Interesse an einer langfristigen nachhaltigen Planung existiert, dann bedeutet das im Endeffekt, dass diese Veranstaltungen im Zweifelsfall eben nicht wirtschaftlich nachhaltig sein werden. Das dritte Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen ist also das geringe öffentliche und fachliche Interesse, das dem Ziel wirtschaftlich nachhaltiger Großveranstaltungen im Sport zuteilwird. Dies steht in keinem Verhältnis zur Relevanz, welche andere Aspekte Olympias öffentlich einnehmen.

⁵⁶ Vgl. Preuß 2004

⁵⁷ Vgl. Preuß/Kurscheidt/Schütte 2009

⁵⁸ Vgl. Preuß 2004

3 Kosten-Nutzen-Analyse

Nach der Erklärung sämtlicher, zur Berechnung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele 2012 genutzten Methodiken, kann nun die eigentliche Berechnung erfolgen. Die zugrundeliegenden theoretischen Ansätze werden in die Praxis umgesetzt. Zur besseren Nachvollziehbarkeit, hat der Verfasser bei jeder Berechnung die Quellen und die Gegenüberstellung von Eigenleistung und Recherche dargestellt. Ebenso wird der zeitliche Rahmen, in dem die Einnahmen bzw. Ausgaben getätigt wurden, angegeben. Die Inflation wurde bei den Berechnungen ausgeklammert. Das liegt zum einen an den unzähligen verschiedenen Zeitpunkte an denen Ausgaben und Einnahmen verbucht wurden und zum andern daran, dass jene Zeitpunkte von den Quellen nicht angegeben werden.

3.1 Berechnung der Ausgaben

Die Auflistung der Ausgaben erfolgt nach dem Beispiel von Abbildung 1. Zunächst werden die verschiedenen Kostenebenen festgehalten, anschließend erfolgt die Einteilung dieser Ausgaben in die verschiedenen Bereiche. Die Beträge sind aus der Originalwährung Pfund angegeben. Für die Endergebnisse gibt es zusätzlich eine Umrechnung in Euro. Der Umrechnungskurs ($1 \text{ Pfund} = 1,27 \text{ Euro}$)⁵⁹ datiert aus dem März 2008. Aus dieser Zeit stammt der Bericht an dem der Großteil der Kosten erhoben wurde. Die verwendeten Daten stammen aus Recherchen und sind mit Quellen markiert. Die Berechnungen der Endergebnisse entstammen der Eigenleistung des Verfassers. Die Darstellung erstreckt sich über alle Phasen, ab der Prä-Event-Phase.

3.1.1 Herkunftsebene

LOCOG: 2,105 Milliarden Pfund/ 2,673 Milliarden Euro

Regierung ohne ODA: 1,943 Milliarden Pfund/ 2,467 Milliarden Euro

Regierung mit ODA: 6,754 Milliarden Pfund/ 8,647 Milliarden Euro

Gesamtausgaben: 10,802 Milliarden Pfund/ 13,982 Milliarden Euro

Rücklagen: 0,377 Milliarden Pfund/ 0,478 Milliarden Euro

⁵⁹ Finanzen.net, www.finanzen.net, [Stand 20.12.2017]

3.1.2 Kostenart

A: Investitionen

Teil 1 - Infrastruktur: Hier sind alle Kosten aufgelistet, die in die Infrastruktur Londons investiert wurden.

Quellen: Daten aus dem Bericht des DCMS (= Department of Culture, Media and Sports) 2011⁶⁰ sowie dem Report des Auditor General⁶¹ und The Guardian⁶².

Bezeichnung	Geldgeber	Quelle	Kosten Pfund
Infrastruktur und Vorbereitung des Queen-Elizabeth Parks	Regierung (ODA)	DCMS	1,820 Milliarden
Transport	Regierung (ODA)	DCMS	0,894 Milliarden
Logistik	Regierung (ODA)	DCMS	0,239 Milliarden
Versicherung	Regierung (ODA)	DCMS	0,050 Milliarden
Security (während des Baus)	Regierung (ODA)	DCMS	0,278 Milliarden
Sonstige	Regierung (ODA)	DCMS	0,610 Milliarden
Internationales Pressezentrum	Regierung (ODA)	DCMS	0,295 Milliarden
Olympisches Dorf	Regierung (ODA)	DCMS	0,948 Milliarden
Kosten Gesamt		In Pfund: 5,134 Milliarden	

Tabelle 1: Eigene Darstellung

Teil 2 - Stadien:

Hier sind alle, zu Anlass der Olympischen Spiele, errichteten Sportbauten angegeben. Alle weiteren genutzten Einrichtungen, wie etwa die Box-Arena, bestanden entweder

⁶⁰ Vgl. DCMS, www.gov.uk, [Stand Februar 2012]

⁶¹ Vgl. Bourn 2007, 16-18

⁶² Vgl. The Guardian, www.theguardian.com, [Stand 20.12.2017]

bereits oder bedurften lediglich neuer Einrichtung. Diese sind unter dem Punkt sonstige Ausgaben kumuliert. Ebenso gilt es zu berücksichtigen, dass einige der Stadien nur temporär errichtet wurden. Der Rückbau dieser Bauten, wird unter „Laufende Kosten“ gelistet.

Quellen: Daten aus dem Report des Auditor General aus dem Jahr 2007⁶³ sowie The Guardian.⁶⁴

Bezeichnung	Geldgeber	Quelle	Kosten Pfund
Queen Elizabeth Stadion	Regierung (ODA)	Report des Auditor General aus dem Jahr 2007	0,428 Milliarden
London Aquatics Center	Regierung (ODA)	Report des Auditor General aus dem Jahr 2007	0,251 Milliarden
Lee Valley Velopark	Regierung (ODA)	Report des Auditor General aus dem Jahr 2007	0,087 Milliarden
Copper Box Arena	Regierung (ODA)	Report des Auditor General aus dem Jahr 2007	0,041 Milliarden
Basketball Arena	Regierung (ODA)	Report des Auditor General aus dem Jahr 2007	0,040 Milliarden
Sonstige Ausgaben	Regierung (ODA)	Report des Auditor General aus dem Jahr 2007	0,204 Milliarden
Kosten Gesamt		In Pfund: 1,051 Milliarden	

Tabelle 2: Eigene Darstellung

Zwischenfazit 1: Aus den obigen Tabellen geht ein Zwischenstand von 6,185 Milliarden Pfund, respektive 7,854 Milliarden Euro bei den Ausgaben hervor. Außerdem erschließt sich, dass die Ausgaben für die Infrastruktur komplett durch die Regierungseinrichtung ODA getätigt wurden. Die Investitionen wurden in der Prä-Event-Phase getätigt.

⁶³ Vgl. Bourn 2007, 16-18

⁶⁴ Vgl. The Guardian, www.theguardian.com, [Stand 20.12.2017]

B: Durchführungskosten

Hier sind alle Kosten kumuliert, die zur Durchführung der Olympischen Spiele aufgebracht werden mussten. Darunter fällt etwa die Terrorismusbekämpfung, die verschiedenen Zeremonien oder die Säuberungsaktionen in der Stadt.

Quellen: Daten aus dem 14. Report der House of Commons aus dem Jahr 2008⁶⁵, The Guardian⁶⁶, sowie dem Report des Auditor General aus dem Jahr 2007⁶⁷ und dem Report des DCMS London aus dem Jahr 2011⁶⁸.

Bezeichnung	Geldgeber	Quelle	Kosten Pfund
Zeremonien	Regierung / LOCOG	DCMS/ Report des Auditor General	0,082 Milliarden
Durchführung der Olympischen/ Paralympischen Spiele	LOCOG	DCMS/ Report des Auditor General	2,054 Milliarden
Security und Polizei	Regierung	The Guardian	1,044 Milliarden
Kultur Olympiade	Regierung	The Guardian	0,003 Milliarden
Säuberungen	Regierung	Report des Auditor General	0,033 Milliarden
Sonstige Ausgaben	Regierung	DCMS	0,394 Milliarden
Kosten Gesamt		In Pfund: 3,61 Milliarden	

Tabelle 3: Eigene Darstellung

Zwischenstand: Die Ausgaben des LOCOG belaufen sich bisher auf 2,096 Milliarden Pfund/ 2,660 Milliarden Euro. Die gesammelten Ausgaben in der Event-Phase belaufen sich auf 3,61 Milliarden Pfund. Dabei fehlen noch die zyklischen Kosten sowie die Kosten des Rückbaus, des Marketings und die operativen Kosten.

⁶⁵ Vgl. House of Commons 2008, 8-12

⁶⁶ Vgl. The Guardian, www.theguardian.com, [Stand 20.12.2017]

⁶⁷ Vgl. Bourn 2007, 16-18

⁶⁸ Vgl. DCMS, www.gov.uk, [Stand Februar 2012]

C: Fortlaufende Kosten:

Unter fortlaufenden Kosten finden sich alle Aufwendungen, die entweder auch noch nach der Endzeremonie der Spiele 2012 anfallen, oder aber zyklisch bis nach der Endzeremonie auftreten. Beispielsweise der Rückbau einiger Stadien oder die Vermarktung der Spiele in London.

Quellen: Daten aus dem DCMS 2011⁶⁹, Report des Auditor General 2007⁷⁰ sowie The Guardian⁷¹.

Bezeichnung	Geldgeber	Quelle	Kosten Pfund
Rück- und Umbau des Queen-Elizabeth Parks	Regierung	DCMS/ Report des Auditor General	0,296 Milliarden
Operative Kosten London	Regierung	DCMS	0,125 Milliarden
Unterhalt der Stadien, zwischen Juli 2011 (Fertigstellung) und 2014 (Datum der Übergabe)	Regierung (ODA)	DCMS	0,160 Milliarden
Operative Kosten Park	Regierung (ODA)	DCMS	0,059 Milliarden
Sonstige (undeclarierete Ausgaben)	Regierung (ODA)	DCMS	0,350 Milliarden
Vermarktung	Regierung/ LOCOG	The Guardian	0,017 Milliarden
Rücklagen	Regierung/ LOCOG	DCMS	0,377 Milliarden
Kosten Gesamt		In Pfund: 1,007 Milliarden	

Tabelle 4: Eigene Darstellung

Analyse

Kumuliert ergeben sich für bei den fortlaufenden Kosten etwa 1,007 Milliarden Pfund. Eine Besonderheit bei der Aufstellung sind die Posten „Rücklagen“ und „Unterhalt der Stadien“. Aus den Berichten geht nicht hervor, ob die Rücklagen tatsächlich eingesetzt

⁶⁹ Vgl. DCMS, www.gov.uk, [Stand Februar 2012]

⁷⁰ Vgl. Bourn 2007, 16-18

⁷¹ Vgl. The Guardian, www.theguardian.com, [Stand 20.12.2017]

wurden oder nicht. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass sie teilweise von den Auswirkungen der Inflation auf verschiedene Ausgaben, sowie durch unvorhergesehene Kosten aufgezehrt wurden. Der letzte Bericht der Rücklagen ausweist, stammt aus dem Jahr 2012⁷². Er weist zwar 377 Millionen Pfund als Rücklagen aus, spricht aber gleichzeitig von weiteren unvorhergesehenen Kosten, die auftreten könnten. Am wahrscheinlichsten wurden sie für die restlichen Kosten des LOCOG eingesetzt, da dieses nach den Olympischen Spielen noch über ein Jahr bestehen blieb. Es wurde zusätzlich dazu eingesetzt, die Gebäude und den Queen-Elizabeth Olympic Park nach den Olympischen Spielen und während der Umbauten zu sichern. Im Folgenden wird aus diesem Grund von einem kompletten Einsatz der Rücklagen ausgegangen. Die 377 Millionen werden also zu den Ausgaben der Regierung hinzugerechnet und als Transferzahlung an das LOCOG verbucht.

Im Falle des Unterhalts der Stadien ist zu berücksichtigen, dass die 160 Millionen Euro die Maximalsumme ist, die für die Instandhaltung von 2011 bis 2014 ausgegeben werden durften. Das Jahr 2014 markiert dabei die spätmöglichste Übergabe an die Nachnutzer. Tatsächlich wurden große Teile des Parks und der Stadien erst ab März 2014 wieder geöffnet, weswegen auch hier von einer Erfüllung der geplanten Kosten ausgegangen werden kann⁷³. Nach der vollständigen Addition aller Kosten inklusive der Rücklagen ergeben sich nun also Gesamtausgaben von 11,179 Milliarden Pfund, respektive 14,197 Milliarden Euro für die Olympischen Spiele 2012 in London.

Validität

Wie oben angegeben, wurden für die Kostenaufstellung fünf verschiedene Quellen benutzt. Dabei sind der Bericht des DCMS aus dem Jahr 2011, welcher als wichtigste Quelle für die Tätigkeiten des LOCOG genutzt wurde und der Report des Auditor General aus dem Jahr 2007 zur Darstellung der Regierungskosten als die beiden bedeutendsten Quellen anzusehen. Wobei anzumerken ist, dass beide Berichte zu dem gleichen Endergebnis bei den Kosten kommen. Die anderen namentlich der 14. Report des House of Commons aus dem Jahr 2008, die Endaufstellung von Statista und der Bericht mit einer zusammenfassenden Aufstellung der Zeitung „The Guardian“ dienten dem Verfasser als zusätzliche Überprüfung. Der Verfasser nutzte sie, um die Darstellungen der beiden Primärquellen mit den Sekundärquellen gegenüberzustellen. Auf diese Weise

⁷² Vgl. National Audit Office 2012, 8

⁷³ Vgl. The Guardian. www.theguardian.com, [Stand 03.04.2014]

soll eine höchstmögliche Validität und Objektivität der Endergebnisse hergestellt werden.

Ein Beispiel hierfür ist der Report des House of Commons. Im Transkript dieser Veranstaltung, in dem die Politik bezüglich der Olympischen Spiele hinterfragt wird, finden sich kritische Hinterfragungen des Budgets und insbesondere dessen Einhaltung. Die dafür benutzten Daten gehen aus dem Bericht des Auditor General hervor. Die Kostenaufstellung des Guardian und von Statista ziehen derweil alle Reporte und Berichte zu Rate. Aus den Primärquellen ergibt sich am Ende der gleiche Endwert von knapp 11 Milliarden Pfund Kosten bis zum Ende der Olympischen Spiele 2012⁷⁴⁷⁵.

Für den Verfasser stellt sich eine Erfüllung der Kriterien der quantitativen Forschung dieser Quellen und der daraus resultierenden Zahlen aus zwei verschiedenen Gründen dar. Zum ersten unterliegen sie den Bestimmungen der demokratischen Politik. Die Kosten, die im Bericht des Auditor General angegeben sind, wurden beispielsweise vor dem gesamten House of Commons kritisch hinterfragt und diskutiert. Selbst wenn die Angaben geschönt worden wären, so hätten sie einer solchen Debatte mit 650 vorbereiteten Parlamentsmitgliedern nicht standgehalten. Somit wird also die Objektivität gewährleistet. Zweitens ergänzen sich die Zahlen. Alle Quellen kommen schlussendlich zum gleichen Ergebnis von etwas mehr als 11 Milliarden Pfund. Auch die unabhängigeren Quellen wie etwa Statista geben diese Zahlen wieder. Aus diesen Gründen geht der Verfasser ebenso von einer hohen Validität und Reliabilität der errechneten Ergebnisse aus.

Endergebnis der Kostenrechnung

Die Gesamtkosten der Regierung belaufen sich auf 8,697 Milliarden Pfund, während das LOCOG insgesamt 2,105 Milliarden Pfund für seine Tätigkeiten aufwendete. Hinzukommen 377 Millionen Pfund an Rücklagen. Der Verfasser geht aufgrund der oben genannten Hinweise in den einschlägigen Berichten davon aus, dass die Rücklagen für weitere Tätigkeiten des LOCOGs verwendet wurden. Er hofft, dass während der Berechnung der Einnahmen Klarheit darüber entsteht. Da bisher in keiner Quelle klar hervorgeht, was mit diesen Rücklagen geschah, werden sie als Extra-Posten zu den Gesamtkosten hinzuaddiert. Damit ergeben sich Gesamtkosten für die Olympischen Spiele 2012 von:

11,179 Milliarden Pfund.

⁷⁴ Vgl. Bourn 2007, 16-18 und

⁷⁵ Vgl. DCMS, www.gov.uk, [Stand Februar 2012]

3.2 Berechnung der Einnahmen

Der folgende Abschnitt ist der Erfassung der Einnahmen gewidmet. Zwei verschiedene Einnahmenflüsse werden beleuchtet. Auf der einen Seite jene, in Richtung des LOCOG und auf der anderen Seite die Einnahmen, die an die Regierung der Stadt London bzw. Englands fließen. Wie aus dem Kapitel 2.3.1 Ausgaben hervorgeht, gilt es also die Ausgaben des LOCOG von 2,105 Milliarden Pfund und die Ausgaben der Regierung welche sich auf 9,074 Milliarden Pfund belaufen, auszugleichen, um ein positives Ergebnis bei der KNA zu erreichen.

3.2.1 Einnahmen des LOCOG

Die Einnahmen des LOCOG werden wie in 2.1 bereits thematisiert, durch die direkten Einnahmen A, B, C und D dargestellt. Die Einnahmen der Regierung erstrecken sich darüber hinaus auch auf die indirekten Einnahmen. Diese sind wiederum aufgeteilt in direkte Steuereinnahmen und indirekte Steuereinnahmen.

Die Einnahmen des LOCOG laufen teilweise direkt über Einnahmen der Stadien oder Vermarktung teilweise über die Lizenzen des IOC. Die Einnahmen des LOCOG würden als Einnahmen einer nichtstaatlichen Organisation strenggenommen besteuert werden. Zu den Olympischen Spielen 2012 wurden jedoch alle Aktivitäten, die mit der Ausrichtung der Olympischen Spiele zu begründen sind, von jeglicher Besteuerung befreit⁷⁶. Folglich gehen die Einnahmen ohne Abgaben in die Rechnung ein und müssen nun lediglich zusammengerechnet werden.

Berechnung

Erklärung zu den Berechnungen: Die Überschrift gibt die Einnahmequelle an, dahinter steht die Zeiteingliederung sowie die Referenz. Das LOCOG wurde am 30. Mai 2013 aufgelöst. Spätestens bis zu diesem Datum können also noch Einnahmen verbucht worden sein.

A: Tickets (Event-Phase) (Post-Event-Phase)⁷⁷

Olympische Spiele: 8,21 Millionen

Paralympische Spiele: 2,78 Millionen Tickets

Gesamt: 10,99 Millionen Tickets

Verfügbar: 11,3 Millionen Tickets

⁷⁶ Vgl. The National Archives, www.nationalarchives.gov.uk, [Stand 06.10.2011]

⁷⁷ Vgl. The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games 2012, 38

Abzüglich 1,1 Millionen Pfund für Rechtsstreitigkeiten um Ticketing in der Post-Event-Phase

Einnahmen Gesamt: 586,194 Millionen Pfund

B: Merchandising und Sonstige (Event-Phase/ Post-Event Phase)⁷⁸

Merchandising: 84 Millionen Pfund

Sonstige (z.B. Ausgabe von Vermögenswerten, Transferzahlungen, Paralympische Übertragung): 290,161 Millionen Pfund

IOC (Anteile an Übertragungen, Lizenzen, Vereinbarungen, vertraglich vereinbarte Zuschüsse etc.): 451,252 Millionen Pfund

Einnahmen Gesamt: 825,413 Millionen Pfund

C: Lizenzen und Rechte (Prä-Event-Phase + Post-Event-Phase)⁷⁹

Team 2012 LTD Lizenzen: 1,5 Millionen Pfund + 2,905 Millionen Pfund

Andere Lizenzgebühren (z.B. Namensnennungen, Video-Lizenzen, Werbe-Lizenzen): 61,237 Millionen Pfund + 2,408 Millionen Pfund

Einnahmen Gesamt: 68,05 Millionen Pfund

D: Sponsorings (Planungs-Phase - Event-Phase) / (Post-Event-Phase)⁸⁰

1. Bis zum Ende der Event-Phase

Nationale Sponsorings: 313,4 Millionen Pfund

Internationale Sponsorings (durch anteilige Abgaben des IOC): 98,9 Millionen Pfund

Services: 73,173 Millionen Pfund

2. In der Post-Event-Phase

Nationale Sponsorings: 43,8 Millionen Pfund

Internationale Sponsorings (durch anteilige Abgaben des IOC): 15,4 Millionen Pfund

Services: 10,241 Millionen Pfund

Einnahmen Gesamt: 554,914 Millionen Pfund

Analyse

Aus den obigen Berechnungen gehen Gesamteinnahmen von 2.034,571 Millionen Pfund hervor. Addiert man hierzu die Rücklagen in Höhe von 377 Millionen Pfund, ergibt sich

⁷⁸ Vgl. The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games 2012, 52 und The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games 2013, 42

⁷⁹ Vgl. The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games 2013, 42

⁸⁰ Vgl. ebd., 42

schlussendlich ein Wert von 2,41 Milliarden Pfund. Dies deckt sich mit den offiziellen Angaben des LOCOG⁸¹.

Validität

Die genutzten Daten stammen aus zwei unterschiedlichen Veröffentlichungen des LOCOG. Namentlich sind es zum einen der kurz nach Beendigung der Olympischen Spiele 2012 veröffentlichte Report und zum anderen der zum Mai 2013 veröffentlichte Endreport. Report Nummer eins stellt dabei alle operativen Kosten und Einnahmen bis zum Ende der Spiele dar, während der zweite die absoluten Zahlen des LOCOG vom Anfang bis zum Ende seines Bestehens darstellt. Die Quelle ist von daher kritisch zu beurteilen, da sie die Veröffentlichung der mehr oder weniger privaten Organisation LOCOG ist, welche mit dem Ziel und unter der Obligation gegründet wurde, die Olympischen Spiele in London auszurichten, ohne dabei defizitär zu handeln. Die Quelle unterliegt theoretisch weder den staatlichen Bestimmungen, noch wurden die Daten von unabhängiger Seite überprüft. Es besteht also theoretisch die Möglichkeit kompromittierter Angaben. Die Erfüllung der Gütekriterien der quantitativen Forschung ist hier also nicht ohne weiteres zu bejahen. Aus zwei Gründen hat sich der Verfasser dennoch dazu entschieden diese Quellen zu nutzen:

1. Das LOCOG setzt sich zum Großteil aus Lords des britischen Parlaments zusammen (zum Beispiel der Vorsitzende Lord Sebastian Coe)⁸². Das heißt, obwohl das LOCOG eine nichtstaatliche Organisation ist, wird sie doch durch Regierungsmitglieder gebildet. Das Grund-Budget von knapp 2 Milliarden Pfund wurde im Vorfeld der Bewerbung mit der Regierung abgestimmt. Alle Transferzahlungen die darüber hinausgingen, wurden ebenfalls unter Rücksprache des ODA und der Regierung vereinbart. Selbst die Gründung des LOCOG erfolgte erst durch die britische Regierung. Es ist also aufgrund der engen Verzahnung mit der britischen Regierung auszugehen, dass die angegebenen Daten der Realität entsprechen und reliabel sowie objektiv sind.

2. Das LOCOG weist überdies die Rechtsform „private company limited by guarantee“ auf⁸³. Diese Rechtsform ist dem deutschen Vereinswesen ähnlich, eine gemeinnützige Privatorganisation. Wird diese aufgelöst, erfolgt die Auflösung unter Aufsicht der offiziellen Steuer- und Finanzbehörden. Bei Auflösung des Unternehmens wurden aber Gewinne an die vereinbarten Organisationen ausgezahlt. Da die Auflösung nach dem normalen Verfahren samt Buchprüfung erfolgte, ist also davon auszugehen, dass die

⁸¹ Vgl. The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games 2013, 6

⁸² Vgl. ebd., 7

⁸³ Vgl. The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games 2013, 62

offiziell angegebenen Überschüsse und somit auch die Ausgaben, also ebenso dem Gütekriterium der Validität entsprechen⁸⁴.

Diese Gründe veranlassen auch hier zu der Annahme, dass die Gütekriterien der quantitativen Forschung von diesen Quellen erfüllt werden. Somit ist bei den Spielen 2012 davon auszugehen, dass das LOCOG gewinnbringend agiert hat.

Endbilanz für die Tätigkeit des LOCOG

Leider ist in keinem Bericht ersichtlich, wie viel von den 377 Millionen Pfund an Rücklagen tatsächlich ausgegeben wurden. Allerdings geht aus dem Abschlussreport des LOCOG hervor, dass die Gesamtausgaben bei 2,38 Milliarden Pfund gelegen haben⁸⁵. Das deckt sich mit den Ergebnissen, die der Verfasser für die Ausgaben des LOCOG errechnet hat, einschließlich einen Großteil der Rücklagen. Es wird davon ausgegangen, dass die restlichen 144 Millionen Pfund zurück an die Regierung geflossen sind. Dazu hier die Endrechnung des Ergebnisses:

Gesamtausgaben LOCOG: 2,105 Milliarden Pfund Ausgaben + 233 Millionen Pfund Rücklagen = **2,38 Milliarden Pfund Gesamtausgaben**

Gesamteinnahmen LOCOG: 2,034 Milliarden Pfund + 377 Millionen Pfund Rücklagen = **2,41 Milliarden Pfund**

Somit ergibt sich für das Ende des Tätigkeitszeitraums des LOCOG ein Überschuss von knapp 30 Millionen Pfund. Diese Überschüsse wurden an verschiedene Einrichtungen, wie etwa das DCMS sowie verschiedene Einrichtungen des Sports in London weitergegeben⁸⁶. Somit ist die Tätigkeit des LOCOG für die Olympischen Spiele 2012 nicht nur als wirtschaftlich erfolgreich einzustufen, sondern auch insofern als nachhaltig, als das die Überschüsse in die Sportförderung investiert werden konnten.

⁸⁴ Vgl. Regierung Groß Britannien, www.gov.uk, [Stand 20.12.2017]

⁸⁵ Vgl. The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games 2013, 6

⁸⁶ Vgl. ebd., 14

3.2.2 Einnahmen der Regierung

Die Einnahmen der Regierung stellen sich anders als die des LOCOG, nicht in direkten Einnahmen dar. Stattdessen werden sie, wie in Kapitel 2.2.1 „Methodik zur Darstellung des wirtschaftlichen Erfolgs“, in die direkten und indirekten Steuereinnahmen aufgeteilt. Zu diesen Werten liegen viele verschiedene Berechnungen vor. Diese sind größtenteils journalistischem Ursprungs und somit nicht überprüfbar. Allerdings liegen zu einzelnen Bereichen, insbesondere der indirekten Steuereinnahmen, unabhängige Erfassungen vor. Der Verfasser errechnet, wie in Kapitel 2.1.2 „Beobachtungsraum“ definiert, alle Werte bei denen eine Eigenleistung möglich ist selbst und nach der im Kapitel 2.2.1 angegebenen Methodik. Der Bereich den der Verfasser selbst errechnen kann, erstreckt sich in diesem Fall allerdings nur auf die direkten Steuereinnahmen. Die erzielten Ergebnisse dazu werden anschließend um die unabhängigen Berechnungen bezüglich der indirekten Steuereinnahmen von Oxford Economics erweitert.

3.2.2.1 Einnahmen der Regierung - Teil 1

Nach dem Vorbild aus dem Kapitel 2.2.2.2 „Einnahmen der Regierung“ erfolgt die Berechnung der direkten Steuereinnahmen. Es werden alle zusätzlichen Steuereinnahmen durch Olympia-Induzierten Tourismus betrachtet. Wichtig dabei ist, dass die Mehreinnahmen der nationalen Regierung berechnet werden müssen, um ein valides Ergebnis zu erreichen. Um die Ausgangswerte für die Berechnungen zu erhalten, werden zunächst die Antworten zu den folgenden Fragen recherchiert.

1. Wie viele Touristen kamen für die Olympischen/ Paralympischen Spiele 2012 nach London?
2. Wie lange blieben die Touristen in London?
3. Wie viel Geld gab jeder Tourist durchschnittlich pro Tag aus und ist eine Unterscheidung in unterschiedliche Steuersätze möglich?
4. Wie hoch liegt die Besteuerung der einzelnen Gebiete bzw. wie hoch ist der Durchschnitts-Steuersatz?
5. Wie viel Einkommen durch Olympia-Induzierten Tourismus verbuchte London in der Post-Event Phase?

Die ersten vier Fragen dienen der Schaffung von Berechnungsgrundlagen für die direkten Steuereinnahmen während der Spiele, während sich die letzte auf das Vermächtnis dieser bezieht. Sobald die Daten zur Beantwortung der verschiedenen Frage recherchiert wurden, kann die Berechnung erfolgen.

Vor der Beantwortung der Fragen gilt es aber noch ein weiteres Problem zu spezifizieren, auf welches der Verfasser in der einschlägigen Literatur gestoßen ist. Es nennt sich der Crowding-Out Effekt und trifft potenziell auch auf die Olympischen Spiele 2012 zu.

Für den Verfasser stellt sich hier das vierte Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport dar und wurde als solches auch bereits von Baader und Matheson beschrieben. Der Crowding-Out Effekt erschwert nämlich zum einen die genaue und valide Berechnung der Einnahmen und zum anderen bedeutet er, wenn er in vollem Ausmaß eintritt, dass die Austragungsstätten statt des erhofften Anstieges an Touristen, einen Rückgang ebenjener erleben.⁸⁷ Das Crowding-Out drückt den Verdrängungseffekt von Großereignissen auf den Tourismus aus. Zwar kommen für solcherlei Ereignisse viele zusätzliche Menschen in die Städte, auf der anderen Seite wirken sich die erwarteten Menschenmassen und die daraus resultierenden Preisanstiege bei Hotels und Flügen, aber negativ auf die restlichen Touristen, deren Reisegrund nicht die Großveranstaltung ist, aus. Je höher das Grundaufkommen desto stärker sind die Auswirkungen. Es ist also durchaus möglich, dass die Regierung Londons kaum oder gar keine Steuermehreinnahmen durch die olympischen Touristen verbuchen konnte. Ein Beispiel hierfür sind die Olympischen Spiele 2000 in Sydney, welche einen starken Rückgang der Touristen, selbst in den Folgejahren verzeichneten⁸⁸. Das vierte Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit wirkt sich also sowohl negativ auf die Gesamteinnahmen aus, als auch auf die Berechnung dieser. Wie sehr sich der Crowding-Out Effekt auf die Olympischen Spiele 2012 ausgewirkt hat, wird sich während der Berechnung zeigen.

Frage 1: Um die erste Frage zu beantworten, werden zunächst die Besucher der Olympischen Spiele, von den „normalen“ Touristen Londons unterschieden. Dabei wird auch der zeitliche Rahmen der Olympischen Spiele (25. Juli bis 12. August) bzw. der Paralympischen Spiele (29. August bis 09. September) berücksichtigt. Zu diesem Zweck werden die Daten des „Office for National Statistics“ des Vereinigten Königreiches verwendet. Laut dessen Bericht vom 19. April 2013 kamen im dritten Quartal 2012 insgesamt **698.000 Touristen mit dem Ziel Olympische/ Paralympische Spiele** nach London. Diese sind aufgeteilt auf 471.000 Menschen (= T1) die nur wegen der Olympischen Spiele kamen und 227.000 Menschen (= T2) deren Neben-Ziel die Olympischen Spiele darstellen.⁸⁹

Frage 2: Laut dem gleichen Bericht betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 5 Tage für die Reisenden aus Europa und 16 Tage für alle nicht-EU Bürger⁹⁰. Mit der entsprechenden Gewichtung ergibt dies eine **durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 8**

⁸⁷ Vgl. Matheson/Baader 2009, 44

⁸⁸ Vgl. ebd., 45

⁸⁹ Vgl. Office for National Statistics 2013, 11

⁹⁰ Vgl. Office for National Statistics 2013, 14

Nächten für T1. Für Besucher mit dem Neben-Ziel Olympische Spiele, ergibt sich eine **durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 19 Nächten für T2**⁹¹.

Frage 3: Die täglichen Gesamtausgaben lagen laut dem Bericht bei **185 Pfund durch Touristen mit dem Haupt-Ziel Olympia und bei 61 Pfund für jene mit dem Neben-Ziel Olympia**⁹². Die Unterscheidung zwischen den Steuersätzen ist in diesem Fall leider, auch nach extensiver Recherche nicht möglich.

Frage 4: Die besteuerten Ausgaben eines Touristen erstrecken sich im Normalfall auf Güter und Dienstleistungen. Diese werden in Großbritannien seit 2011 mit der sogenannten VAT (Value Added Tax) besteuert. Der Steuersatz liegt hier bei 20%. Befreiungen und Ermäßigungen sind möglich, beziehen sich aber ausschließlich auf Waren, die von Einwohnern des Königreiches im täglichen Leben gebraucht werden (z.B. bei Supermärkten, Heizöl etc.) und fallen aus diesem Grund nicht auf die Ausgaben der Olympia-Touristen. **Somit wird im Folgenden mit dem Normal-Steuersatz VAT von 20% gerechnet**⁹³.

Frage 5: Eine universell gültige Antwort auf diese Frage ist schwer zu formulieren. Auf der einen Seite nutzt die British Travel Authority (Regierungseinrichtung zur Stärkung des Tourismus in England, auch bekannt als VISITBRITAIN) die Olympischen Spiele in ihrem Programm GREAT als Incentive für Reisen in das Vereinigte Königreich. Das durch die Spiele gesteigerte Kultur-Angebot wird extensiv vermarktet, mit dem Ziel einen jährlichen Anstieg von einer Million Touristen zu erreichen. Tatsächlich stieg die Touristenanzahl im Geschäftsjahr 2013-2014 um ganze 13% an⁹⁴. Problematisch wird es dabei, die Anstiege eindeutig dem Anziehungseffekt der Olympischen Spiele anzurechnen und die somit induzierten Mehreinnahmen zu quantifizieren. Die seit den Olympischen Spielen jährlich gestiegenen Einnahmen können also nicht ohne weiteres isoliert dargestellt werden. Für die Einnahmen der Post-Event-Phase wird daher eine externe Quelle zur Rate gezogen.

⁹¹ Vgl. ebd., 14

⁹² Vgl. ebd., 14

⁹³ Vgl. Regierung Groß Britannien, www.gov.uk, [Stand 20.12.2017]

⁹⁴ Vgl. British Tourist Authority 2014, 5

Berechnung

Die Rechnung folgt dem Beispiel in Methodik, jedoch wie beschrieben ohne die Aufteilung in verschiedene Ausgabebereiche. Auf Grundlage der im vorherigen Kapitel erarbeiteten Daten erfolgt nun die Berechnung. Zunächst wird die Gesamtzahl der Tage, die T1 und T2 in London verbracht haben, errechnet:

Tage gesamt T1= Gesamtzahl T1 * durchschnittliche Aufenthaltsdauer T1

Tage gesamt T1= 471.000 * 8 = **3.768.000 Tage**

Tage gesamt T2= Gesamtzahl T2 * durchschnittliche Aufenthaltsdauer T2

Tage gesamt T2= 227.000 * 19 = **4.313.000 Tage**

Nun folgt die Berechnung der Gesamtausgaben von T1 und T2:

Ausgaben T1= Tage gesamt T1 * durchschnittliche Ausgaben T1

Ausgaben T1= 3.768.000 Tage * 185 Pfund = **697.080.000 Pfund**

Ausgaben T2= Tage gesamt T2 * durchschnittliche Ausgaben T2

Ausgaben T2= 4.313.000 Tage * 61 Pfund = **263.093.000 Pfund**

Anschließend werden die beiden Endwerte zusammengerechnet und mittels des VAT-Steuersatzes ergeben sich die Gesamteinnahmen des Staates:

Einnahmen London Gesamt = (Ausgaben T1 + Ausgaben T2) * VAT

Einnahmen London Gesamt = (697.080.000 Pfund + 263.093.000 Pfund) * 0,2 = **192.034.600 Pfund**

Die Stadt London konnte also, laut den obigen Berechnungen, alleine im dritten Quartal 2012 **192 Millionen Pfund an Steuermehreinnahmen** durch den zusätzlichen Tourismus der Olympischen Spiele verbuchen. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Berechnungen von Oxford Economics, welches die Totalausgaben der Touristen während den Olympischen Spielen auf knapp 700 Millionen Pfund taxiert⁹⁵. Bei Anwendung des hier angegebenen Steuersatzes VAT errechnet sich so ein ähnliches Ergebnis bei den Steuermehreinnahmen.

Wie ist dieses Ergebnis nun aber, auch im Hinblick auf den Crowding-Out Effekt zu bewerten? Zum einen hatte der Crowding-Out Effekt tatsächlich Auswirkungen auf den Tourismus in London. So gingen die Besucherzahlen im August 2012 verglichen zum

⁹⁵ Vgl. Oxford Economics, www.oxfordeconomics.com, [Stand 01.06.2012], 18-20

Vorjahr insgesamt um knapp 5% zurück. Auf der anderen Seite gaben die Olympia Besucher aber deutlich mehr Geld aus als „normale“ Touristen. Die Gesamteinnahmen stiegen hier im Vergleich zum Vorjahr um ganze 9%⁹⁶. Trotz des Crowding-Out Effektes, hatten die Olympischen Spiele also einen positiven Effekt auf die Tourismus-Branche und die dadurch generierten Steuereinnahmen in London.

Knapp 200 Millionen Einnahmen scheinen zunächst nicht wie eine große Summe, besonders im Vergleich mit den hohen Investitionen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass die geschaffenen Strukturen und Anreize wie etwa der Queen-Elizabeth Olympia Park sowie der ewige und unvergängliche Ruf als Olympia-Stätte auch weiterhin bestehen werden. Sie können also auch in allen Monaten danach als Argument für eine Reise nach London angesehen werden. Die Olympischen Spiele haben das kulturelle Angebot und die Strahlkraft von London nachhaltig gestärkt heißt es im Bericht der National Travel Agency und tatsächlich zeigen die jährlich um knapp eine Million Ansteigenden Touristenzahlen, was für eine Bedeutung und Anziehungskraft Olympia, auch noch in der Post-Event Phase für Londons Tourismus hat.

Tourismus in der Post-Event-Phase

Für den Gesamtzeitraum von 2005 bis 2017 hat Oxford Economics zusätzliche Einnahmen der Unternehmen im Sektor Tourismus von insgesamt 1,7 Milliarden Pfund prognostiziert, diese sollen mittels der makroökonomischen Modelle insgesamt 2 Milliarden zum Bruttoinlandsprodukt Englands beitragen⁹⁷. Von diesem Gesamtbetrag werden laut der Veröffentlichung knapp die Hälfte (48%) erst nach 2012 generiert werden⁹⁸. Das Problem bei diesen Angaben ist, dass das Oxford Institute nicht die Steuereinnahmen, sondern die Auswirkungen auf das Bruttoinlandsprodukt dargestellt hat. Mittels der bereits genutzten Berechnung der Staatseinnahmen durch Tourismus, werden hier aus diesem Grund behelfsmäßig die Steuereinnahmen berechnet (Gesamtausgaben der Touristen * Steuersatz VAT = 1,02 Milliarden Pfund * 20%). Dabei ergeben sich 204 Millionen an zusätzlichen Steuereinnahmen durch Olympia-Touristen allein in der Post-Event Phase bis zum Jahr 2017⁹⁹. Zu den bereits errechneten Ergebnissen addiert, ergeben sich so *insgesamt 396 Millionen Pfund an Steuermehreinnahmen allein durch die Ausrichtung der Olympischen Spiele*. Gleichzeitig bedeutet dieses Ergebnis die vorläu-

⁹⁶ Vgl. Office for National Statistics 2013, 14

⁹⁷ Vgl. Oxford Economics, www.oxfordeconomics.com, [Stand 01.06.2012], 18

⁹⁸ Vgl. ebd., 19

⁹⁹ Vgl. ebd., 18

fige Grenze für die Eigenberechnungen. Alle weiteren Ergebnisse, müssen aus Fremdquellen bezogen werden, da die Daten für eigene Berechnungen nicht zur Verfügung stehen.

Analyse

Festzuhalten bleibt, dass **die Steuereinnahmen alleine durch die Touristen der Olympischen Spiele 396 Millionen Pfund** betragen. Die Olympischen Spiele hatten also durchaus einen positiven ökonomischen Effekt auf die Stadt London.

Validität

Alle Daten, die für den ersten Teil der Berechnungen, also den Einnahmen während der Spiele und somit auch für die Berechnung des Endergebnisses genutzt wurden, stammen aus Veröffentlichungen der National Travel Agency Groß-Britanniens. Diese Reports ziehen ihre Ergebnisse aus Erhebungen des ONS (= Office for National Statistics), namentlich durch die IPS (=International Passenger Survey). Die International Passenger Survey selbst wurde mittels quantitativer Interviews, der Touristen die London verließen, vollzogen. Die Stichprobengröße beträgt durchschnittlich 25.000 Menschen pro Monat und der hohe Konfidenzintervall von 95 Prozent sowie die häufige Revision der IPS Daten erfüllen die Gütekriterien der Validität und Reliabilität¹⁰⁰. Außerdem unterliegen die IPS-Daten nach eigener Angabe selbst den Gütekriterien der quantitativen Forschung, weshalb auch von objektiven Ergebnissen ausgegangen werden kann. Somit sind in diesem Fall alle drei Gütekriterien zweifelsfrei erfüllt.

3.2.2.2 Einnahmen der Regierung - Teil 2

Die zusätzlichen Einnahmen durch die Touristen und die staatlichen Investitionen führen weiterhin zu höheren Fremd-Investitionen, einem gesteigerten Volkseinkommen und einem höheren Grundniveau an Steuereinnahmen. Zur Erfassung dieser sehr schwer darstellbaren Wechselwirkungen werden komplizierte makroökonomische Modelle, wie die vorgestellten volkswirtschaftlichen Multiplikatoren angewendet. Um methodischen Fehlern und somit einer Beeinträchtigung der Gütekriterien quantitativer Forschung vorzubeugen, greift der Verfasser auf die Hochrechnungen anderer Institutionen zurück. Dabei werden hauptsächlich die Ergebnisse des Oxford Institutes zur Rate gezogen. Dieses hatte, in dem im Juli 2012 veröffentlichten Bericht „The Economic Impact of the 2012 Olympic and Paralympic Games“, umfassende Hochrechnungen bis zum Jahr 2017 angestellt. Dabei wurde das gleiche Modell, das bereits im Unterkapitel „Validität“

¹⁰⁰ Vgl. Office for National Statistics 2013, 11

bei der Berechnung der indirekten Steuereinnahmen Teil 1, thematisiert wurde, verwendet. Das Problem bei den makroökonomischen Modellen ist, dass sie darauf ausgelegt sind, Veränderungen im Volkseinkommen oder im Bruttoinlandsprodukt zu messen. Dies stellt im Gegensatz zu den bisher errechneten Ergebnissen Einnahmen mit unspezifizierter Direktive dar, das heißt sie können nicht zugeordnet werden. Zwar ist es möglich, beispielsweise durch die Steuerquote die Gesamtsumme der Steuern herauszurechnen und diese sogar nach verschiedenen Steuerarten zu unterteilen, als Ergebnis davon wäre es dann aber unmöglich den Effekt der Olympischen Spiele zweifelsfrei zu isolieren. Aus diesem Grund ist es nur möglich, die Ergebnisse der Studie unverändert wiederzugeben.

Laut dem Bericht von Oxford Economics **haben die Spiele zwischen 2005 und 2017 16,5 Milliarden Pfund zum Bruttoinlandsprodukt Großbritanniens beigetragen**¹⁰¹. Ganze 56% entstammen dabei den Fremd- und Eigeninvestitionen bzw. der damit einhergehenden Konjunktur in der Baubranche während der Prä-Event Phase. Weitere 24% stammen aus Bauprojekten in der Post-Event Phase. 12% sind der Ankurbelung der Tourismusbranche (siehe oben) zuzurechnen. Die restlichen 8% sind den Multiplikatoreffekten sowie den Wechselwirkungen mit anderen Branchen entsprungen¹⁰².

Eine andere Untersuchung, die von der Regierungseinrichtung DCMS selbst in Auftrag gegeben wurde, spricht sogar von 28 - 41 Milliarden Pfund bis zum Jahr 2020¹⁰³. Die Glaubwürdigkeit dieser Quelle ist aber nicht vollends gewährleistet, weswegen es hier nur in aller Kürze Erwähnung finden soll.

Analyse

Den staatlichen Ausgaben von 8,697 Milliarden Pfund für die Olympischen Spiele 2012 stehen nun also 16,5 Milliarden Pfund an induziertem Zuwachs zum Bruttoinlandsprodukt gegenüber. Leider können in diesem Fall, aus Ermangelung an den jeweiligen Daten, den Ausgaben keine direkten Einnahmen gegenübergestellt werden. Aber auch wenn der Zuwachs des BIP dabei keiner gesonderten Einrichtung zugeordnet werden kann und sie auch nicht in Steuereinnahmen ausgedrückt wird, so ist dennoch ersichtlich, dass die Ausrichtung der Olympischen Spiele sich auch von Regierungsseite aus gelohnt haben. Die Investitionen haben in Form des Bruttoinlandsprodukts eine Rendite

¹⁰¹ Vgl. Oxford Economics, www.oxfordeconomics.com, [Stand 01.06.2012], 40

¹⁰² Vgl. ebd., 40

¹⁰³ Vgl. Thornton 2012, 5

von 1,89 Prozent abgeworfen. Auch hier wurde also nicht defizitär gehandelt. Somit ist unter der Definition der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit ein positives Ergebnis erzielt.

Validität

Der zweite Bericht, welcher dem DCMS entstammt, wurde nicht weiterverwendet, da es sich hier um Daten handelt, die nicht überprüft werden können. Das heißt der Verfasser kann nicht guten Gewissens von objektiven Ergebnissen ausgehen. Die Erfüllung der Gütekriterien durch den Bericht von Oxford Economics hingegen wurde bereits im vorherigen Kapitel hinlänglich dokumentiert. Die genutzten Daten stammen aus dem gleichen Bericht und sind aus diesem Grund als valide, objektiv und reliable einzuordnen. Aus diesem Grund hat sich der Verfasser dazu entschieden, nur die Daten Oxford Economics in der Analyse zu verwenden und in das Endergebnis einfließen zu lassen.

4 Waren die Olympischen Spiele 2012 wirtschaftlich nachhaltig?

Nach Abschluss aller Berechnungen kann nun das Ergebnis der Kosten-Nutzen-Analyse und die Bewertung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele 2012 erstellt werden. Hier sind noch einmal alle Kosten, den errechneten Einnahmen bzw. den Nutz-Faktoren im Beobachtungszeitraum gegenübergestellt:

Kosten	Nutzen
<i>Ausgaben der Regierung:</i> 8,697 Milliarden Pfund	<i>Einnahmen der Regierung:</i> 396 Millionen Pfund
<i>Ausgaben des LOCOG:</i> 2,38 Milliarden Pfund	<i>Einnahmen des LOCOG:</i> 2,41 Milliarden Pfund
<i>Ausgaben Gesamt:</i> 11,179 Milliarden Pfund	<i>Einnahmen Gesamt:</i> 2,806 Milliarden Pfund
<i>Verbleibende Rücklagen:</i> 144 Millionen Pfund	<i>Nutzen für das BIP Englands:</i> 16,5 Milliarden Pfund

Tabelle 5: Eigene Darstellung

Ergebnis der Kosten-Nutzen-Analyse

Den Gesamtausgaben von 11,179 Milliarden Pfund (11,035 Milliarden Pfund, wenn die verbleibenden Rücklagen abgezogen werden) stehen errechnete Einnahmen von 2,806 Milliarden Pfund gegenüber. Insgesamt haben die Olympischen Spiele von ihrer Vergabe nach London bis zum Jahr 2017 16,5 Milliarden Pfund zum Bruttoinlandsprodukt Englands beigetragen. Unter Berücksichtigung des wissenschaftlichen Anspruches der für diese Arbeit definiert wurde sowie unter der Einschränkung des theoretischen Beobachtungsraumes sind nun alle Berechnungen, die im Bereich Einnahmen und Ausgaben stattfinden konnten, durchgeführt. Da der Verfasser auch nach eingehender Recherche keine Quelle finden konnte, welche weitere Einnahmequellen des Staates genau beziffern und tangibel darstellen sowie gleichzeitig die Gütekriterien der quantitativen Forschung zweifelfrei erfüllen, kommt der Verfasser bei der Kosten-Nutzen-Analyse zu folgendem Ergebnis:

Die Olympischen Spiele 2012 wurden auf Ebene des LOCOG mit einem Plus von 30 Millionen Pfund abgeschlossen. Die Bilanz ihrer Ausrichtung fällt also positiv aus. Auf Staatsebene hingegen fällt die End-Bilanz mit einem Defizit von 8,301 Milliarden Pfund (8,157 Milliarden Pfund ohne die Rücklagen) negativ aus. Allerdings trugen die Spiele

16,5 Milliarden Pfund zum Bruttoinlandsprodukt Englands bei, was gesamtwirtschaftlich gesehen ein positives Endergebnis der Kosten-Nutzen-Analyse bedeutet. Was bedeutet dies nun also für die erste Forschungsfrage?

Beantwortung der ersten Forschungsfrage

Die erste Forschungsfrage lautete:

Waren die Olympischen Spiele 2012 wirtschaftlich nachhaltig?

Sie sollte unter der Definition wirtschaftlicher Nachhaltigkeit beantwortet werden. Dabei wurden zwei Kriterien für den Erfolg festgelegt:

- 1. Der Erfolg durch eine positive Endbilanz im festgelegten Beobachtungszeitraum.*
- 2. Der mittel- oder langfristige Erfolg, der sich durch einen wirtschaftlichen Mehrwert in der Stadtentwicklung ausdrückt und eindeutig den Olympischen Spielen zugeschrieben werden kann.*

Wie aus der Kosten-Nutzen-Analyse hervorgeht, wurde das erste Kriterium nur teilweise erfüllt. Das LOCOG weist eine positive Bilanz auf, während die Regierung defizitär gehandelt hat. Somit ist das erste Kriterium nicht erfüllt. Wobei zu berücksichtigen ist, dass die Auswirkungen auf das Bruttoinlandsprodukt Groß-Britanniens durchaus positiv waren. Mit einem längeren Beobachtungszeitraum, würde auch die Endbilanz positiv ausfallen.

Das zweite Kriterium hingegen wurde erfüllt. Da ist zum einen die signifikante Steigerung des BIP, welcher ein wichtiger Indikator für die höhere Wirtschaftsleistung des Landes ist. Auf der anderen Seite ist die Entwicklung Londons und speziell East-Londons dank der Olympischen Spiele vorangetrieben worden. Tangible Effekte, wie etwa die Entstehung von 3.850 neuen Wohnungen im East-End und die Entstehung der neuen Parkanlagen mit einem Gegenwert von 500 Millionen Pfund sowie die gesenkte Kriminalitätsrate sollen in London laut Oxford Economics jährlich bis zu 130 Millionen Pfund an Geldern einsparen¹⁰⁴. Ebenso wurden knapp 3.000 Arbeitslose zum Zweck der infrastrukturellen Veränderungen weitergebildet und eingestellt¹⁰⁵. Das resultiert in 354.000 Beschäftigungsjahren¹⁰⁶. Außerdem verzeichnet die Tourist Agency Groß-Britanniens seit Ausrichtung der Spiele erstmals wieder steigende Touristenzahlen (eine Steigerung von

¹⁰⁴ Vgl. Oxford Economics, www.oxfordeconomics.com, [Stand 01.06.2012], 34

¹⁰⁵ Vgl. ebd., 33

¹⁰⁶ Vgl. ebd., 2

einer Million Touristen pro Jahr seit 2012), was Mehreinnahmen nach dem Beispiel der Kosten-Nutzen-Analyse bedeutet¹⁰⁷. Auf Grundlage dieser Effekte wurde das zweite Kriterium also von den Olympischen Spielen erfüllt. Somit kann die erste Forschungsfrage wie folgt beantwortet werden:

Die Olympischen Spiele 2012 waren wirtschaftlich nachhaltig. Zwar weisen die Spiele 2012 eine negative End-Bilanz im Beobachtungszeitraum bis 2017 auf, dafür sind aber nachhaltig gesteigerte Einnahmen sowie gesenkte Ausgaben zu verzeichnen, die bei einem längeren Beobachtungszeitraum zu einer positiven End-Bilanz führen. Außerdem wurde die wirtschaftliche Situation durch ein erhöhtes Wachstum im Tourismus sowie in der Gesamtwirtschaft verbessert. Auch die wirtschaftliche Entwicklung des Osten Londons stellen ein Argument für die wirtschaftliche Nachhaltigkeit dar. Das Bedürfnis der Ausrichtung der Olympischen Spiele wurde somit erfüllt, ohne dabei die zukünftigen Generationen zu benachteiligen.

¹⁰⁷ Vgl. British Tourist Authority 2014, 5

5 Probleme der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport

Die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage ist aufgrund ihrer Komplexität in drei Teilen strukturiert. Zunächst werden die verschiedenen Probleme, die während der Betrachtung und Berechnung der ökonomischen Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele 2012 aufgetreten sind, beschrieben. Anschließend werden diese um weitere, generelle Probleme ergänzt. Daraufhin erfolgt die Induktion auf andere große internationale Großereignisse. Der Fokus liegt hier auf den beiden anderen, in Größe und Reichweite vergleichbaren Sport-Events dem Super-Bowl und der Fußball-WM. Hier wird festgestellt, ob und in welchem Ausmaß sich die bei Olympia festgestellten Probleme auch auf die anderen beiden prominenten Beispiele auswirken.

5.1 Das Beispiel Olympia 2012

Die Probleme der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit können in zwei verschiedene Gruppen aufgeteilt werden. Im Laufe dieser Arbeit wurden bereits viele dieser Schwierigkeiten erarbeitet und aufgezeigt. Aufgrund des neuen Kenntnisstandes und der damit einhergehenden Vertiefung der Probleme werden diese, wo es nötig ist, noch um alle neu erworbenen Details ergänzt. Wo keine weiteren Ergänzungen möglich sind, wird auf das jeweilige Kapitel in dem die Beschreibung dieser Probleme zu finden sind, verwiesen. Die erste Gruppe wird als „Probleme der Berechnung“ bezeichnet. Hier sind jene Probleme festgehalten, die es erschweren, die ökonomischen Faktoren und damit auch die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele zu berechnen. Die zweite Gruppe sind die Probleme, die das Konzept der Veranstaltung Olympia bei Anwendung des Anspruches der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit aufwirft. Diese Gruppe wird als „Konzeptionelle Probleme“ bezeichnet. Viele der Probleme, auch unterschiedlicher Gruppen, weisen Interdependenzen, Überschneidungen oder Wechselwirkungen auf. Wo dies der Fall ist, werden jene Effekte dargelegt.

Die Anforderungen der Olympischen Spiele

Bei allen Problemen ist der Rahmen zu beachten, unter dessen Anforderungen die Olympischen Spiele veranstaltet werden. Dies ist allerdings weniger als Problem anzusehen, als vielmehr der Umstand unter dem die Probleme zustande kommen. Wie aus den Kapiteln 2.1.1 bis 2.1.4 hervorgeht, sind die Olympischen Spiele einzigartig unter den internationalen Großveranstaltungen im Sport. Sie sind ein multi-Sport Event und bedürfen daher vieler, sehr unterschiedlicher Sportbauten. Kein anderes internationales Sport-Event hat strukturelle Anforderungen dieser Diversität zu bewältigen. Zudem müssen viele der Bauten neu errichtet werden. Eishallen, beispielsweise welche die geforderten Attribute erfüllen, sind selbst in Metropolen sehr selten. Auch der begrenzte Raum auf dem die Spiele stattfinden, wie etwa das Londoner East End bei den Spielen 2012,

erhöhen die strukturellen Anforderungen. Neben dem physischen Raum ist auch der zeitliche stark begrenzt, da die vielen unterschiedlichen Veranstaltungen innerhalb der kurzen Zeit von 16 Tagen (London 2012) abgehalten werden müssen. Zuletzt weisen die Olympischen Spiele die höchste Teilnehmer- und Zuschauerzahl aller Großveranstaltungen im Sport auf. Zusammengefasst sind die Olympischen Spiele also das größte internationale Großereignis im Sport, weisen besonders schwere strukturelle Anforderungen auf und sind gleichzeitig auf kleinsten physischen Raum beschränkt. Das kann zwar nicht als Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit angesehen werden, erschwert aber dennoch das Erreichen dieses Ziels, da sie absolut professionelle und detaillierte Planung benötigen.

Probleme der Berechnung

1. Das fehlende öffentliche und fachliche Interesse an der Thematik

Dieses Problem wurde in Kapitel 2.3 „Zwischenstand“ zum ersten Mal beschrieben. Dabei bildet es die Grundlage für die Probleme der Berechnung sowie für viele der konzeptionellen Probleme. Das Problem stellt sich aus dem subjektiven Empfinden des Verfassers dar, der seiner Meinung in diesem Fall, aufgrund der Recherche zu dieser Arbeit, aber durchaus objektives Gewicht zumisst. Aus Sicht des Verfassers besteht zu wenig fachliches Interesse an den wirtschaftlichen Aspekten von Olympia. Es gibt nur eine Handvoll von Autoren und der einzige, dessen Arbeiten sich ausgiebig mit dem Thema befassen, ist Holger Preuß, dessen Arbeiten die Grundlage für fast jedes andere Werk liefern. Der Verfasser hat nach ausgiebigen Recherchen, selbst im Englischsprachigen Raum, keine Werke mit eigener Grundlagenforschung gefunden. Das führt zu der Annahme, dass zu wenig fachliches Interesse an diesem Thema existiert, was wiederum ein geringes öffentliches Interesse zur Folge hat. Aus dieser geringen fachlichen Erschließung des Themas wiederum resultieren alle folgenden Probleme der Berechnung.

2. Das Problem der fehlenden Datenerhebung

Dieses Problem korreliert mit dem Problem der „Transluzenz“, kommt dabei aber aus einer anderen Richtung. Das Problem beruht auf der Wahrnehmung des Verfassers während dem Erstellen dieser Arbeit sowie aus der Kritik bekannter Experten. So merkte Holger Preuß bei seiner empirischen Erfassung der wirtschaftlichen Elemente der Fußball-WM 2006 an, dass keine oder kaum Daten erhoben wurden, die nötig wären, um eine valide Bewertung der Veranstaltung zu erstellen¹⁰⁸. Er musste sich schlussendlich

¹⁰⁸ Vgl. Preuß/Kurscheidt/Schütte 2009, 4

mit eigenen Datenerhebungen sowie einem selbst entwickelten Modell behelfen. Der Verfasser selbst bemerkte, dass bei den Spielen 2012 beispielsweise kaum Daten über die inländischen Touristen, welche mit einem Ticket-Volumen von 7 Millionen Karten fast das 6-fache gegenüber ausländischen Touristen ausmachten, existierten. Ebenso wurden die Fremd-Investitionen, die auf die Spiele folgten, nicht erfasst. Die Preis-Steigerungen in der Stadt London und die Nachnutzung der Bauten wurden gar nicht berücksichtigt. Diese Daten wurden nicht einfach nur nicht veröffentlicht, sie wurden einfach nicht erhoben. Darin sieht der Verfasser eines der größten Probleme, sowohl während dem Verfassen dieser Arbeit, als auch generell für wirtschaftlich nachhaltige Olympische Spiele. Zwar ist am Beispiel Quelle Oxford Economics (siehe 3.2.2 „Einnahmen der Regierung“) zu sehen, dass bei einem ausreichend komplexen Rechnungssystem kleinste Datenmengen reichen, um große Teile der Auswirkungen Olympias zu berechnen, dennoch ist der Verfasser der Meinung, dass ohne umfangreiche und vor allem zentrale Datenerfassungen nicht alle Facetten kontrolliert werden können. Kurz: Für ein gutes Controlling und wirtschaftliche Nachhaltigkeit braucht es ausreichend Daten.

3. Das Problem der Transluzenz öffentlicher Daten

Dieses Problem wurde in Kapitel 2.1.2 „Beobachtungsraum“ eingehend beschrieben. Es betrifft jede ex-post Analyse, welche die wirtschaftlichen Auswirkungen von Olympia thematisiert und der keine allumfassende, eigene Datenerhebung zu Grunde liegt. Aus diesem Problem resultieren weitere Probleme und Kompromisse bei den Berechnungen. Die Transluzenz beschreibt den Zustand der Teildurchsichtigkeit, so sind beispielsweise Blätter die gegen die Sonne gehalten werden teilweise durchsichtig, während andere Teile dem Betrachter vorenthalten werden. Genau darin liegt das Problem, es werden zwar verschiedene Daten veröffentlicht, andere Daten, die es zur kritischen Betrachtung der ersten benötigen würde jedoch nicht. Abstrakt formuliert, wird nur der Rand eines großen Puzzles sichtbar gemacht, während das Gesamtbild dem Betrachter verborgen bleibt. Vor allem bei der Umwegrentabilität bzw. den Einnahmen des Staates entstehen durch die Transluzenz Probleme. Bei dieser Arbeit konnten aus diesem Grund, beispielsweise keine weiteren staatlichen Einnahmen, als die des Tourismus berechnet werden, weil dazu schlichtweg die Daten fehlen, oder weil diese nur ohne Quelle bzw. Informationen über die jeweilige Erfassung angegeben werden. Das schließt eine Anwendung bei Arbeiten mit wissenschaftlichem Anspruch aus. Da durch dieses Problem jegliche fremden Berechnungen erschwert werden, wirkt sich dieses Problem schlussendlich auch darauf aus, wie wirtschaftlich nachhaltig die Olympischen Spiele in Zukunft sein werden, da sie den meisten Kontrollinstanzen (Journalisten, Wissenschaftlern und unabhängigen Experten) die Grundlagen der Argumentation entzieht. Dies korreliert mit dem oben genannten, geringen öffentlichen und fachlichen Interesse.

4. Das Problem der ex-ante Berechnungen bzw. dem Optimismus dieser

Das zweite Problem findet sich in Kapitel 2.2.1 „Methodik zur Berechnung der Ausgaben“. Es bezieht sich auf die Problematik, dass staatliche ex-ante Analyse dazu, wie teuer die Ausrichtung der Olympischen Spiele sein wird, meist viel zu optimistisch sind. Dies führt zu überzogenen Erwartungshaltungen und schlechter Stimmung, sollten sie sich für unbegründet herausstellen. Dieses Problem wurde bereits in aller Ausführlichkeit beschrieben. Dennoch möchte der Verfasser einen Zusatz hinzufügen, der sich während seiner eigenen Berechnungen ergeben hat. Als die Kosten der Olympischen Spiele in London im Jahr 2005 vorgestellt wurden, ging man von Kosten aus, die im Bereich von 4 Milliarden Pfund lagen. Zwei Jahre später wurde die finale Kostenaufstellung des National Audit Office bzw. dessen Auditor General herausgegeben, aus dem Kosten von 9,325 Milliarden Pfund hervorgehen¹⁰⁹. (Derselbe Bericht wurde vom Verfasser für die Berechnung der Kosten verwendet). Das Ergebnis war eine Einberufung der Verantwortlichen des DCMS und ODA, welche sich vor dem House of Commons für diese Steigerung um über 50% erklären mussten.¹¹⁰ Um die harte Tonart zu illustrieren, hat der Verfasser als Referenz das Transkript der Versammlung in den Zitaten angegeben. Auch die wirtschaftlich nachhaltigen Olympischen Spiele in London hatten also mit diesem Problem zu kämpfen. Im Nachhinein wirkte es sich zwar nicht auf die wirtschaftliche Nachhaltigkeit ihrer Spiele aus, aber bei kleineren Staaten oder Ausrichtern die auf private Investoren bauen müssen, würden solch große Ungenauigkeiten im Extremfall zum Aus der gesamten Veranstaltung führen. Es ist reine Spekulation, ob diese Rechnungen von Regierungen absichtlich ohne die nötige Sorgfalt vorgenommen werden oder nicht. Sicher ist nur, dass eine schlechte finanzielle Planung bereits bei kleineren Veranstaltungen der schnellste Weg in defizitäre Endbilanzen ist. Bei großen Veranstaltungen wie den Olympischen Spielen, in die so viele Elemente miteinfließen, potenziert sich dieser Effekt noch. Wiederum ist das geringe Interesse an dieser Thematik, ein Grund dafür, dass die wirtschaftlichen Berechnungen vor den Olympischen Spielen nicht direkt professioneller, kritischer Prüfung unterzogen werden.

¹⁰⁹ Vgl. House of Commons 2008, 11

¹¹⁰ Vgl. House of Commons 2008, Evidence 1-22

Grundsätzliche Probleme der Olympischen Spiele

1. Fehlende Kontinuität und Professionalität bei den Ausrichtern

Dieses Problem stellt sich in zwei Facetten dar. Es gehört zu den beiden einzigen Kritikpunkten, die der Verfasser am Konzept Olympia festgestellt hat. Zum einen fällt der Zeitraum von Bewerbung bis zur Ausrichtung der Olympischen Spiele meist zwischen 2-3 verschiedene Legislaturperioden. Während die erste zuständige Regierung von dem Projekt überzeugt ist und die Bewerbung für die Olympischen Spiele verfasst, kann bei der nächsten Wahl schon wieder eine komplett andere Regierung über das Auskommen der Olympischen Spiele bestimmen. Dies kann entweder gar keinen Effekt nach sich ziehen oder aber zwei sehr negative. Erstens könnte die neue Regierung kein Interesse an der Nachnutzung der Gebäude haben oder könnte sogar komplett andere Ideen in der Stadtplanung haben und die Ausrichtung der Olympischen Spiele dahingehend anpassen. Die Folge sind verfallene Olympische Bauten (siehe hierzu Athen 2004) und erhöhte Kosten. Zweitens kann es durchaus passieren, dass die Bewerbung für die Olympischen Spiele Teil des Wahlkampfes einer Partei war. Hier kommt das Problem der optimistischen ex-ante Berechnungen ins Spiel. Während also die erste Regierung völlig unrealistische wirtschaftliche Planungen und Versprechen zum Gefallen der Wähler tätigt, muss deren Nachfolger irgendwie versuchen, damit auszukommen.

Holger Preuß selber spricht die zweite Facette des Problems an. Kritikpunkt seinerseits ist, dass die Ok's der Sportereignisse nach der Veranstaltung aufgelöst werden und sich nach dem ersten Regierungswechsel im Austragungsort kaum noch einer für die Nachnutzung der Gebäude und weitere Fragen der Nachhaltigkeit der Veranstaltungen interessiert¹¹¹. Es kann den Ländern also durchaus eine gewisse „aus den Augen, aus dem Sinn“-Mentalität vorgeworfen werden. Würde mehr Interesse an einer nachhaltig erfolgreichen Ausrichtung bestehen, würde es auch mehr langfristig angelegte Finanz-Controllings in den einzelnen Austragungsstätten geben. Zusammengefasst kann dieses Problem wie folgt beschrieben werden und korreliert in dieser Form mit den Berechnungsproblemen zwei und drei sowie mit dem ersten konzeptionellen Problem. Es gibt keine, über Jahrzehnte angelegten Controllings, keine eigenen Abteilungen zur Kontrolle der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit. Dadurch wird sehr viel Potential verschenkt. Dabei muss der Autor anmerken, dass London 2012 mit der ODA bereits einen guten Ansatz zu dieser Thematik gezeigt hat und somit zumindest teilweise von diesem Problem auszuklammern ist.

¹¹¹ Vgl. Preuß/Kurscheidt/Schütte 2009 18-19

2. Das IOC dessen Verträge und die Intransparenz

Das IOC tut sein Bestes, Skandale wie etwa 1998, als gleich sechs Mitgliedern Korruption nachgewiesen wurde, zu vermeiden.¹¹² Aktuelle Probleme, wie etwa der nationale Dopingskandal in Russland, hängen zwar unweigerlich mit der Arbeit des IOC zusammen, aber (scheinbar) hartes Durchgreifen und kompromisslose Sanktionierungen lenken die Aufmerksamkeit weg von den eigentlichen Problemen, die dem IOC vorzuwerfen sind. Dabei sind gerade zwei Faktoren, die seit der Gründung des IOC, also seit dem Jahr 1894 bestehen, äußerst fragwürdig. Das IOC ist eine ausgewiesene not-for profit Organisation, deren Sitz in Lausanne, Schweiz liegt. Die Mitglieder des IOC alleine entscheiden per Abstimmung, welcher Bewerber schlussendlich die Olympischen Spiele ausrichten darf. Zusätzlich liegen sämtliche internationale Vermarktungsrechte beim IOC und werden durch vertragliche Regelungen teilweise an die Olympia-Stätten abgegeben. Genau in diesem Vertrag liegen bereits die ersten Kritikpunkte:

Schaut man sich beispielsweise die Verträge, die Hamburg zu seiner Bewerbung vorgelegt bekam an, so geht daraus hervor, dass das IOC ganze 5 Jahre Steuerfreiheit (ab vier Jahre vor Austragung bis ein Jahr danach) für sämtliche Aktivitäten des IOK und das IOC innerhalb des Landes beantragt¹¹³. Auch die Gelder, welche das IOC aus der Vermarktung weitergibt, werden nur dann gezahlt, wenn das IOC seinen Wunschbetrag erreicht hat. Das gesamte Risiko der Veranstaltung liegt bei den Städten und Ländern, da sich das IOC an keiner Stelle bindend zu Zahlungen verpflichtet.¹¹⁴ Damit ist das erste Problem des IOC gefunden: Es ist nicht bereit Sorge dafür zu tragen, dass die Olympischen Spiele in den jeweiligen Ländern wirtschaftlich erfolgreich verlaufen. Somit stellt das IOC indirekt auch eine Gefahr für die wirtschaftliche Nachhaltigkeit dar. Ein weiterer Kritikpunkt ist hier, dass die Annahme der Verträge Voraussetzung für die Bewerbung ist. Das IOC setzt sich hier also in eine ausgesprochene Machtposition. Diese Knebelverträge stellten letztendlich einen der Hauptgründe dafür dar, dass Olympia in Hamburg niemals Realität wurde.

Das zweite Problem des IOC ist dessen Intransparenz. Ganz konkret sind dabei zwei Beispiele interessant. Bei Olympia 2012 ließ das IOC einen Passus in die AGB aller relevanten IOC-kontrollierten Seiten aufnehmen, der es erlaubt, negative Berichterstattung von den Aktivitäten des IOC fernzuhalten. Außerdem werden die Ausrichter vom

¹¹² Vgl. Toohey 2007, 115-116

¹¹³ Vgl. International Olympic Committee 2017, 20-22

¹¹⁴ Vgl. Abeken/Häfner/Kling/et.al 2015, 43

IOC dazu verpflichtet, jeglichen politischen Vertreter bei den Spielen zuvor vom IOC absegnen zu lassen.¹¹⁵ Zusammen mit den Knebelverträgen und der Steuerfreiheit ergibt sich das Gesamtbild einer intransparenten, geradezu autokratischen Vereinigung, die alle Aspekte der Olympischen Spiele kontrollieren und im Gegenzug jegliches Risiko an die Ausrichter abwälzen möchte.

5.2 Beantwortung der zweiten Forschungsfrage

Während dem Schreiben dieser Arbeit hat der Verfasser vier verschiedene Probleme erarbeitet, welche die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele beeinträchtigen. Hinzu kamen zwei weitere Probleme, welche im Konzept Olympia liegen. Zusammengefasst kann die zweite Forschungsfrage also wie folgt beantwortet werden:

Die Probleme, welche der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele im Weg stehen, liegen auf konzeptioneller Seite im autokratischen, intransparenten und monopolistischen Gebaren des IOC, was im krassen Gegensatz zu der pluralistischen Botschaft der Olympischen Spiele steht. Auf der anderen Seite besteht sowohl öffentlich, als auch fachlich zu wenig Interesse an dem Thema der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei solchen Großveranstaltungen im Sport. Die Folge daraus sind unzureichende Datenerhebungen und noch unzureichendere Veröffentlichungen dieser. Großveranstaltungen wie die Olympischen Spiele benötigen für einen reibungslosen, wirtschaftlich nachhaltigen Verlauf, akribische und punktgenaue Planungsarbeit sowie ein ständiges Controlling dieser. Meist aber wird die Planung weder ausreichend vor den Spielen durchgeführt, noch wird unabhängigen Betrachtern die Möglichkeit gegeben, sie im Nachhinein zu kontrollieren. Es ergibt sich der Eindruck, dass die Olympischen Spiele schneller gewachsen sind als ihre Ausrichter, denn die Olympischen Spiele sind die größten internationalen Sportveranstaltungen aller Zeiten, werden aber nicht dementsprechend behandelt. Das Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei den Olympischen Spielen liegt also nicht in ihnen selbst, sondern bei den Ausrichtern. Dabei sind sowohl das IOC, als auch die nationalen Organisationskomitees und die Olympia-Städte selbst schuldig.

¹¹⁵ Vgl. International Olympic Committee 2017, 16

5.3 Induktion auf andere internationale Großveranstaltungen

Zwei weitere Sportgroßveranstaltungen wurden für die Induktion der Probleme ausgewählt. Sie sind in ihrer Größe und in dem öffentlichen Interesse, was ihnen zuteilwird, mit den Olympischen Spielen vergleichbar. Auch die Zeit ihres Bestehens und damit ihrer Entwicklung ist vergleichbar.

Die Fußball-Weltmeisterschaft

Die erste Sportgroßveranstaltung ist die Fußball-Weltmeisterschaft. Sie wird in ihrer heutigen Form seit dem Jahr 1930 ausgetragen. Dabei treten 32 Mannschaften aus der ganzen Welt gegeneinander an. Jeweils durchschnittlich 55.000 Menschen verfolgten die Spiele in den Stadien (2014). Allein in Deutschland sahen durchschnittlich 12 Millionen Menschen die Live-Übertragungen der Nationalmannschaft¹¹⁶. Auch hier sind die Anforderungen an eine internationale Großveranstaltung im Sport also erfüllt. Hinter der Fußball-WM sitzt der Dachverband FIFA, welcher sich ähnlich wie das IOC als Vermarkter der WM präsentiert und als Kontrollinstanz des internationalen Fußballs agiert. Auch bei der WM fungiert ein Organisationskomitee als Veranstalter. In drei wesentlichen Punkten unterscheidet sich die WM aber von den Olympischen Spielen. Sie werden nicht auf begrenztem Raum ausgetragen, da es den Ländern freisteht, wie viele verschiedene Städte sie in ihre Bewerbung aufnehmen, solange diese alle Anforderungen erfüllen. Außerdem sind sie in ihrer zeitlichen Staffelung deutlich weniger dicht, als die Olympischen Spiele, da weniger Veranstaltungen abgehalten werden müssen. Der letzte Unterschied liegt darin, dass nur eine spezielle Art Sportstätte benötigt wird.

Der Super-Bowl

Der Super-Bowl, also das Final-Spiel der Amerikanischen NFL (= National Football League), erlangte in Deutschland zunächst aufgrund des Status, der teuersten Werbebühne der Welt (4,4 Millionen Dollar für einen Werbespot von maximal 30 Sekunden) Bekanntheit¹¹⁷. Mittlerweile hat er aber, trotz vergleichsweise ungünstiger Sendezeiten, Zuschauerzahlen im Millionenbereich. Den Superbowl 2015 verfolgten 1,36 Millionen Menschen, allein in Deutschland in der Live-Schaltung, während die Zuschauerzahlen weltweit auf 111 Millionen Menschen geschätzt wird^{118,119}. Wie Olympia auch, ist der physische Raum auf dem das Finalspiel ausgetragen wird, auf eine Stadt begrenzt. Auch hier steht eine

¹¹⁶ Vgl. Statista, www.statista.de, [Stand 21.12.2017]

¹¹⁷ Vgl. ebd.

¹¹⁸ Vgl. ebd.

¹¹⁹ Vgl. ebd.

Dachorganisation, nämlich die NFL, der Veranstaltung und deren Vermarktung vor, während ein Organisationskomitee der Stadt, die Abläufe koordiniert. Der Super-Bowl definiert sich allein aufgrund der weltweiten Live-Übertragung als internationale Sportgroßveranstaltung. Im Gegensatz zu Olympia und der Fußball-WM nehmen hier nämlich keine internationalen Mannschaften teil. Ein weiterer Unterschied stellt sich zwischen den bisher präsentierten Vertretern der Großveranstaltungen im Sport dar. Der zeitliche Rahmen ist hier mit einem einzigen Veranstaltungstag deutlich kürzer.

Induktion der Probleme

Grundsätzlich ähneln sich alle drei Sportgroßveranstaltungen. Sie alle werden unter der Kontrolle einer Dachorganisation ausgetragen, welche die internationale Vermarktung und Lizenzierung übernimmt. Auch die Kritik an der Machtposition dieser Organisationen, inklusive Korruptions- und Verschleierungsvorwürfen überschneidet sich. Alle drei Veranstaltungen sind in ihrer Aufmerksamkeitswirkung und in ihrer weltweiten Bedeutung vergleichbar. Bei allen dreien wird immer wieder die wirtschaftliche Nachhaltigkeit sowie die offiziellen Darstellungen dazu angezweifelt und kritisiert. So wurde beispielsweise bereits die Kritik von Holger Preuß gegenüber der WM 2006 in Deutschland erwähnt (siehe hierzu Kapitel 4.1 sowie speziell das erste konzeptionelle Problem der Olympischen Spiele)¹²⁰. Auch der Artikel von Matheson und Baader, der bei Kapitel 2.2.1 Beachtung findet, äußert explizite Kritik an dem Vorgehen der NFL, welche hohe finanzielle Versprechungen für die Ausrichter des Super-Bowls ausgibt, obgleich diese meist nicht eingehalten werden können¹²¹. Alle Veranstaltungen weisen also potenziell die gleichen Probleme auf. Tatsächlich bedürfen alle drei Event-Typen der gleichen, professionellen und akribischen Planung.

Ein großer Unterschied ist aber erkennbar. Die Olympischen Spiele weisen mit Abstand die höchsten Herausforderungen für die Veranstalter auf. Da die WM, durch die Aufteilung auf verschiedene Standpunkte sowie durch die weniger spezialisierten Stadien, weniger infrastrukturelle Anpassungen benötigt und dadurch das der Super-Bowl aufgrund der kürzeren Veranstaltungszeit einen geringeren Planungsaufwand voraussetzt, sind die Olympischen Spiele der König der Sportgroßveranstaltungen. Sie benötigen den größten planerischen Aufwand, die größten infrastrukturellen Investitionen und somit auch die stärkste Überwachung. Außerdem locken sie die größten ausländischen Menschenmassen in die Städte und müssen Platz für tausende Sportler bieten.

¹²⁰ Vgl. Preuß/Kurscheidt/Schütte 2009, 4

¹²¹ Vgl. Matheson/Baader 2009, 47

Die Fußball-WM und der Super-Bowl sind, was die Anforderungen angeht, eine leichte Version der Olympischen Spiele. Dennoch haben sie mit den gleichen Problemen zu kämpfen. Alle oben dargestellten Schwierigkeiten sind auf alle drei Großveranstaltungen des Sports anwendbar. Aus diesem Grund sind alle Lösungsansätze die im Folgenden zu den Problemen der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele präsentiert werden, ebenso auf die Fußball-WM und den Super-Bowl anzuwenden.

6 Lösungsansätze

Im Verlauf dieser Arbeit wurden die Olympischen Spiele 2012 in London vorgestellt und untersucht. Es wurde erarbeitet, was wirtschaftliche Nachhaltigkeit bei solchen internationalen Großveranstaltungen im Sport bedeutet, wie diese dargestellt werden kann und warum dies für alle potenziellen Ausrichter wichtig ist. Es wurde bestimmt, welcher physische, theoretische und zeitliche Raum bei den Berechnungen betrachtet werden kann. Die Berechnungen wurden durchgeführt und anschließend nach den drei Gütekriterien der quantitativen Forschung bewertet. Es wurde dargelegt, dass die Olympischen Spiele 2012 in London bei einem längeren Betrachtungszeitraum wirtschaftlich nachhaltig waren. Aus den Berechnungen und deren Ergebnissen wurden die Probleme der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei den Olympischen Spielen erarbeitet. Dabei stellte sich heraus, dass die Probleme aus den hohen Anforderungen an die Planungsarbeit, welche aber meist nicht erfüllt werden können, resultieren. Außerdem wurde das IOC und dessen Missbrauch seiner monopolistischen Machtstellung als ein großes Problem ausgemacht. Diese Probleme der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit von Olympia wurden anschließend auf zwei weitere internationale Großveranstaltungen im Sport angewendet. Nun folgt der letzte Schritt, in dem der Verfasser einen allgemeingültigen Lösungsansatz für die erarbeiteten Probleme präsentiert.

Lösungsansatz 1: Die Ausweitung des Veranstaltungsraumes der Olympischen Spiele

Viele der Planungsprobleme resultieren aus dem begrenzten Raum, auf dem die Olympischen Spiele stattfinden. Voll entwickelte Metropolen, wie London bereitet der begrenzte Raum Schwierigkeiten, da sie es schaffen müssen, in kürzester Zeit Kapazitäten zu schaffen, die der großen Touristenanzahl und den vielen Sportlern gewachsen sind. Würde man den Veranstaltungsraum erweitern und verschiedene Stadien beispielsweise außerhalb der Stadtgrenzen oder sogar in anderen Städten errichten, würden die Anforderungen an die Planungsarbeit insgesamt verringert. Selbst ein Veranstaltungskonzept nach dem Vorbild der Fußball-WM, also mit Austragungsorten im ganzen Land wäre denkbar. Bei diesem Ansatz ist aber von Fall zu Fall zu unterscheiden. Während es bei hochentwickelten Metropolen wie etwa Rom, die mit begrenztem Platzangebot zu kämpfen haben, durchaus Sinn machen würde, muss bei Städten mit genügend Kapa-

zitäten der Grund der Bewerbung den Ausschlag geben. Grundsätzlich würde die Möglichkeit einer Ausweitung des Veranstaltungsraumes aber deutlich mehr Freiheiten in der Planung geben und somit die hohen Anforderungen senken. Damit einhergehend würden auch die Probleme, namentlich jene der ex-ante Berechnungen und der Kontinuität und Professionalität, verringert.

Lösungsansatz 2: Das Beschränken des Machtbereiches des IOC

Die Stellung des IOC in der Welt der Olympischen Spiele ist eine Monopolstellung. Das IOC bestimmt, wer die Olympischen Spiele ausrichtet, wie sie vermarktet werden und wie die generierten Gelder verteilt werden. Es nutzt äußerst ungünstige und vor allem unfaire Verträge, welche von den Bewerbern vor der Bewerbung unterzeichnet werden müssen, die allesamt nur zum Vorteil des IOC reichen. Es setzt Steuerfreiheit für alle seine Aktivitäten voraus und agiert intransparent bei seinen Entscheidungen. Der Verfasser plädiert hier für mehr Transparenz, Überprüfbarkeit und Pluralismus. Der Machtbereich des IOC sollte von den Nationen beschränkt werden. So sollten die Verträge erst nach der Vergabe der Spiele erarbeitet werden. Außerdem sollte die Steuerfreiheit des IOC aufgehoben werden (eine Anwendung auf die Sportler ist weiterhin empfehlenswert, um staatliche Ungleichheiten aufzuheben). Zuletzt sollte vom IOC eine umfangreiche Offenlegung zu den jeweiligen Einnahmen und Ausgaben, die in Zusammenhang mit den Spielen stehen, verlangt werden. Alle überschüssigen Einnahmen, die nicht mit dem Anspruch einer Non-Profit Organisation vereinbar sind, werden anschließend auf Vereine und sportorientierte Organisationen der jeweiligen Ausrichterländer verteilt. Durch diese Beschränkungen wird das zweite grundsätzliche Problem der Olympischen Spiele teilweise behoben. Durch die Vertragsverhandlungen nach der Vergabe wird dem IOC die Möglichkeit entzogen, seine Machtposition zu missbrauchen und den Städten werden potenziell mehr Einnahmen gesichert, was die wirtschaftliche Nachhaltigkeit stärkt.

Lösungsansatz 3: Die zentrale Datenerhebung - Olympische Datenbasis

Das größte Problem beim Erstellen dieser Arbeit war der Mangel an Daten, welche den Gütekriterien der quantitativen Forschung entsprechen und welche von jeglicher Zweifelhaftheit befreit sind. Dieses Problem führt auch dazu, dass viele Experten und Forschungen sich nicht mit dem Thema befassen, da die Grundlagen fehlen. Mit der Transparenz der Daten der Regierung und die unzureichenden Datenerhebungen von unabhängiger Seite ergeben sich so drei Probleme, die die Berechnung der wirtschaftlichen Aspekte von Olympia erschwert. Alle drei Probleme könnten mit einer vertraglich festgeschriebenen, zentralen Datenerhebung behoben werden. So wäre es beispielsweise eine Möglichkeit, eine zentrale Datenbasis zu den jeweiligen Olympischen Spielen zu öffnen. Dabei werden, unter Beachtung des Datenschutzes, verschiedene Daten zu den ausländischen Touristen (mittels quantitativer Interviews oder Fragebögen), den inländischen Touristen (mittels quantitativer Interviews oder Fragebögen), den relevanten

Branchen (Hotel- und Gastrobranche; Baubranche; Sportbranche; verschiedene, tourismusbezogene Dienstleistungssektoren) erhoben. Diese Erhebungen würden idealerweise zweimal vor den Spielen, nämlich vier respektive zwei Jahre vor der Austragung, sowie während den Spielen und zu einem möglichst späten Zeitpunkt (zwischen 2 und 7 Jahren) nach der Austragung stattfinden. Das Geld hierzu könnte gleichermaßen von den jeweiligen Regierungen, den Organisationskomitees und dem IOC kommen. Mit einer zentralen Datenerhebung würde mehr Transparenz geschaffen. Alle offiziellen Angaben wären überprüfbar und somit würde jeglicher Kompromittierung vorgebeugt. Es würde für mehr Interesse an dem Thema gesorgt, da die Grundlagen zur Forschung frei zugänglich wären. Somit würden die Probleme der Berechnung größtenteils behoben werden.

Lösungsansatz 4: Eigene Controlling-Einrichtungen mit langfristigen Überwachungsfunktionen

Normalerweise arbeiten bei den Olympischen Spielen drei Organisationen zusammen, das IOC, die Regierung der Länder und die jeweiligen Organisationskomitees. Der Verfasser schlägt vor, eine vierte Organisation in Form einer permanenten Controlling-Institution zu integrieren. Eines der Hauptprobleme der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit der Olympischen Spiele ist, dass ihre Ausrichter häufig zu wenig Kontinuität und Professionalität aufweisen. Das zeigt sich besonders bei wirtschaftlich oder politisch unsicheren Ländern wie Brasilien, Griechenland oder China. Das Installieren einer vierten Instanz, die alle Planungsabläufe, sowie die Ausrichtung selbst und die Nachnutzung überwacht, wäre eine Antwort auf dieses Problem. Durchgängiger Austausch mit den anderen Organisationen, sowie das Aussprechen von Empfehlungen und Zwischenständen würden für höhere Professionalität sorgen. Idealerweise würde die Controlling-Einrichtung in jeder Olympia-Stadt bei Vergabe der Spiele als vereinsähnliche Institution gegründet und nach einem angemessenen Zeitraum (bis 7 Jahre nach den Olympischen Spielen) wieder aufgelöst. Die Auswirkungen von Regierungswechseln und politischen Schwankungen würden so abgemildert. Die Einrichtung einer solchen Institution würde auch helfen, planerischen Unzulänglichkeiten, die bei manchen Ländern auftreten, auszugleichen. Die oben genannten Datenerhebungen, könnten idealerweise ebenfalls von ihr übernommen werden. Die Controlling-Instanz muss ebenso, in ihren Ausmaßen, ihren Funktionen und ihren Befugnissen in den Host-City-Verträgen festgehalten werden. Auch die Controlling-Instanz sollte einer vollumfänglichen Offenlegungspflicht aller seiner Aktivitäten unterliegen.

Fazit:

Die vier Lösungsansätze zielen auf vier verschiedene Effekte ab, die eine wirtschaftlich nachhaltige Ausrichtung bei allen Veranstaltern erleichtern würde. Zuerst werden die Anforderungen gesenkt und somit die Planungsarbeit erleichtert. Es folgt die Einschrän-

kung der Machtstellung des IOC, an dessen Platz eine pluralistischere Herangehensweise tritt. Durch die zentrale Datenerfassung werden Transparenz, Interesse und Objektivität bei den wirtschaftlichen Aspekten Olympias gefördert. Zuletzt folgt die Erhöhung der Kontinuität und Professionalität durch das Schaffen einer vierten Instanz, die die Ausrichtung der Spiele betreut. Der Verfasser erwartet, dass diese Lösungsansätze, alle Probleme die beim Verfassen dieser Arbeit festgestellt werden konnten, beheben würden. Sie würden zu besseren Voraussetzungen für wirtschaftlich nachhaltige Spiele führen und Ungleichheiten zwischen den Ausrichterländern zumindest teilweise ausgleichen.

7 Die wirtschaftliche Nachhaltigkeit in Relation zum Zweck der Olympischen Spiele

Der generell äußerst positive Blick auf die Olympischen Spiele, den der Verfasser noch beim Verfassen der Einleitung hatte, ist während dem Schreiben dieser Arbeit, gemischteren Gefühlen gewichen. Zumindest die Probleme bei den wirtschaftlichen Aspekten, Planungsarbeiten, sowie die Machtposition des IOC sind bei weitem nicht so gering, um ausschließlich die positiven Aspekte in den Vordergrund stellen zu können. Die Olympischen Spiele sind mittlerweile zu groß, als dass sie von den klassischen Institutionen bewältigt werden könnten. Das Problem der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit von internationalen Großveranstaltungen im Sport liegt nicht in den Konzepten selbst, sondern in den Veranstaltern.

Das behandelte Beispiel von London 2012 nimmt im Vergleich zu den weiteren, in dieser Arbeit genannten Olympiastädten (Montreal 1976, Atlanta 1996, Athen 2004 und Rio 2016) geradezu die Rolle des Musterschülers ein und ist dennoch weit entfernt von planerischer Perfektion. Dazu übersteigen die Endkosten, die ausgangs im Jahr 2005 errechneten Kosten zu stark (fast 100%)¹²². Dass die Spiele 2012 am Ende als wirtschaftlich nachhaltig anzusehen sind, ist nur der Tatsache geschuldet, dass es im Gegensatz zu den meisten anderen Fällen, ab der Kostenerhebung im Jahr 2007 keine weiteren unvorhergesehenen Ereignisse mehr gab. Dennoch ist den Machern der Spiele 2012 dazu zu gratulieren, dass sie es als eine der wenigen Olympia-Städte geschafft haben, die Olympischen Spiele auszurichten, ohne dabei komplett defizitär zu handeln. Sie haben es geschafft, die Olympischen Spiele dazu zu nutzen, das East End Londons

¹²² Vgl. House of Commons 2008, Evidence 1-22

auszubauen und zu entwickeln, den Tourismus langanhaltend zu stärken und die Metropole London um kulturelle und sportliche Werte zu ergänzen. Dabei wurden die Olympischen Spiele auch sozial zu einem Großereignis.

Am Ende müssen neben den wirtschaftlichen Aspekten gerade auch diese intangiblen, sentimentalisierten Effekte von sportlichen Großereignissen wie den Olympischen Spielen gesehen werden. Auch wenn der Olympische Gedanke all die Jahre seit dem Olympia wieder ins Leben gerufen wurde, unter Staatsdoping, politischen Beeinflussungen und einem übermächtigen IOC leidet. Die Fußball-WM, der Super-Bowl und die Olympischen Spiele haben schlussendlich eine Sache gemeinsam: Sie fesseln Menschen in der ganzen Welt, sei es in den Stadien oder vor dem Fernseher oder im Internet. Auch lange nach Pierre de Coubertins Tod vereinen sich alle Nationen und verfolgen gebannt ihren Vertretern. Fern von aller religiöseren Voreingenommenheit sind es die Olympischen Spiele, bei denen die ersten Afghanischen Frauen auftraten. Fern von aller politischen Beeinflussung, gewann ein schwarzer Mann das 100-Meter Rennen in Berlin 1936.

Die Olympischen Spiele haben, wie allen sportlichen Großereignisse die Gabe, Rassismus, Religion und jegliche andere Voreingenommenheit, dem sportlichen Gedanken unterzuordnen. Auch wenn die Spiele oft nicht wirtschaftlich nachhaltig verlaufen. Sport ist die einzige bekannte Maßnahme, die trotz aller Hindernisse nachhaltig Frieden und Gleichheit stiftet. Auch wenn man Frieden nicht in wirtschaftlichen Werten quantifizieren kann, so ist er doch eine lohnende Investition.

8 Ausblick

Der Verfasser ist im Vorfeld dieser Arbeit in vielen verschiedenen Quellen immer wieder auf die gleichen Probleme gestoßen. Die Veranstalter sind in ihrer Kompetenz weniger schnell gewachsen als die Spiele in ihren Anforderungen. So sind die Olympischen Spiele, wie viele andere internationale Großveranstaltungen im Sport ein Ereignis geworden, welches mittlerweile zu groß ist, um es mit den klassischen Methoden der Veranstaltungsforschung bewältigen zu können. Die Professionalität und Kompetenz der Veranstalter ist nicht mehr ausreichend. Es werden neue Methoden benötigt, die speziell auf die Bedürfnisse eines solchen Großereignisses zugeschnitten sind. In diesen Punkten ist sich der Verfasser mit den führenden Forschern einig.

Holger Preuß hat hier mit seinen ganzheitlichen Erfassungen der ökonomischen Aspekte des Sports Pionierarbeit geleistet. Dennoch erhofft sich der Verfasser, dass diesem Thema in Zukunft auch von öffentlicher Seite die Aufmerksamkeit geschenkt wird, die es aufgrund seiner politischen Relevanz verdient. Ohne verstärkte Kontrolle der Ausrichter und des IOC's werden die Olympischen Spiele weiterhin intransparent sein. Es wird weiterhin die Gefahr bestehen, dass Olympia als politisches Marketinginstrument und als

Deckmantel für Korruption verwendet wird. Mit den erarbeiteten Lösungsansätzen würden diese Gefahren vermindert, die Anreize zur Forschungsarbeit würden gesteigert und die Grundlage für ein dauerhaft nachhaltiges Konzept Olympia würden gelegt. Die Olympischen Spiele sind die größte Sportveranstaltung der Welt und es wird Zeit, dass sie so behandelt werden und zwar von allen Seiten. Denn auch wenn die wirtschaftliche Nachhaltigkeit nicht das oberste Ziel der Olympischen Spiele ist, so ist eins klar: Wenn sie es auch weiterhin nicht sein werden, so wird sich keine große Nation mehr damit abgeben.

Literaturverzeichnis

Bücher

Bammer, Axel: Die Olympischen Spiele: Vermarktung und Beginn der kommerziellen Entwicklung. Hamburg 2016.

Berger-Grabner, Doris: Wissenschaftliches Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Berlin 2016.

Frenkel, Michael/John, Klaus Dieter/Fendel, Ralf: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. München 2016.

Heintel, Peter/Krainz, Ewald E.: Projektmanagement: Hierarchiekrise, Systemabwehr, Komplexitätsbewältigung. Berlin 2015.

Köster, Ilona: Steuerbarkeit gesamtwirtschaftlicher Entwicklung aus systemtheoretischer Sicht: Nachhaltigkeit durch Innovationsförderung und die japanische Umwelt- und Wirtschaftspolitik. Norderstedt 2004.

Nowotny, Christian: Einführung in die Finanzwissenschaft. Berlin 2013.

Preuß, Holger: Kosten und Nutzen Olympischer Winterspiele in Deutschland: Eine Analyse von München 2008. Berlin 2011.

Preuß, Holger: The Economics of staging the Olympics: A Comparison of the Games 1972 - 2008. Cheltenham 2004.

Preuß, Holger/Kurscheidt, Markus/Schütte, Norbert: Ökonomie des Tourismus durch Sportgroßveranstaltungen. Eine Empirische Analyse zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Berlin 2009.

Preuß, Holger (Hersg.)/Matheson, Victor A./Baader, Robert A.: The Impact and Evaluation of Major Sporting Events. London 2009.

Renn, Ortwin/Deuschle, Jürgen/Jäger, Alexander/Weimler-Jehle, Wolfgang: Leitbild-Nachhaltigkeit: Eine normativ-funktionale Konzeption und ihre Umsetzung. Berlin 2008.

Smith, Thomas M./Smith, Robert L.: Ökologie. Hallbergmoos 2009.

Spielberg, Anette/Topp, Hartmut H./Bogusch, Stephan/West, Christina: Organisation und Folgewirkung von Großveranstaltungen: Interdisziplinäre Studien zur FIFA Fußball-WM 2006. Berlin 2009.

Toohey, Kristine: The Olympic Games: A social Science Perspective. Wallingford 2007.

Weiss, Dirk: Strategische Gestaltung des Lebenszyklus von Mega-Events. Berlin 2009.

Wilkens, Stefan: Effizientes Nachhaltigkeitsmanagement. Berlin 2009.

Zeyringer, Klaus: Olympische Spiele: Eine Kulturgeschichte von 1896 bis heute. Frankfurt am Main 2016.

Hochschulschriften

Cross, Jan Hendrick: Der Beginn der nachhaltigen Spiele? Ein Vergleich der infrastrukturellen Maßnahmen zur Ausrichtung der Olympischen Spiele 2008 in Peking und 2012 in London. Mittweida 2015.

Kuhn, Michaela: Das Problem der Nachhaltigkeit bei internationalen Großveranstaltungen im Sport. Ein Vergleich der olympischen Spiele in London 2012 und der olympischen Spiele in Sotschi 2014. Mittweida 2016.

Sonstige Schriften

Bourn, John: The Budget for the London 2012 Olympic and Paralympic Games. London 2007.

British Tourist Authority: Annual Report and Accounts for the Year ended 31. March 2014. London 2014.

House of Commons: The Budget for the 2012 Olympic and Paralympic Games. London 2018

International Olympic Committee: Olympic Charter in Force as from 15. September 2017. Lausanne 2017.

International Olympic Committee: Host City Contract - Principles. Lausanne 2017.

National Audit Office: The London 2012 Olympic and Paralympic Games: post-games Review. London 2012.

Office for National Statistics: Travel Trends, 2012. London 2013.

Otto-Abeken, Michael/Häfner, Philipp/Seeler-Kling, Elisabeth/Mose, Joachim/Schulz, Stefan: Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg: Vereinbarkeit mit einer nachhaltigen Finanzwirtschaft. Hamburg 2015.

The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games: London 2012: Report and Accounts. London 2013.

The London Organising Committee of the Olympic Games and Paralympic Games: London 2012: Report and Accounts. London 2013.

Thornton, Grant: Report 5. Post Games Evaluation: Meta-Evaluation of the London 2012 Olympic Games and Paralympic Games. London 2012.

Zeitschriften/ Internetquellen

- Bauer, Maximilia/Mirbach: Von Athen 1896 bis London 2012: The show must go on! Schneller, höher, weiter – auch außerhalb des Sports: Die Olympische Eröffnungsfeier als medialisiertes Mega-Event,
<http://f.hypotheses.org/wp-content/blogs.dir/2401/files/2015/08/The-show-must-go-on.pdf>, [Stand 19.12.2017]
- Cöln, Christopher: Olympia hat Rio de Janeiro missbraucht,
<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article157784700/Olympia-hat-Rio-de-Janeiro-missbraucht.html>, [Stand 21.08.2016]
- DCMS: Annual Report February 2011,
https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/77633/DCMS_GOE_annual_report_february_2011.pdf,
[Stand Februar 2011]
- Der Spiegel: Olympische Spiele 2004: Sportstätten in Athen verfallen,
<http://www.spiegel.de/fotostrecke/olympische-spiele-2004-sportstaetten-in-athen-verfallen-fotostrecke-117767-4.html>, [Stand 08.08.2014]
- Finanzen.net: Britische Pfund - Euro,
http://www.finanzen.net/devisen/britische_pfund-euro-kurs/historisch,
[Stand 20.12.2017]
- Henkel, Imke: Ganz London ist so Panne,
https://www.focus.de/politik/ausland/henkels-london/henkels-london-ganz-england-ist-so-panne-_aid_783806.html, [Stand 18.07.2012]
- Pegande, Frank: Stürmisches Hamburg,
https://www.focus.de/politik/ausland/henkels-london/henkels-london-ganz-england-ist-so-panne-_aid_783806.html, [Stand 30.11.2015]
- Regierung Groß Britannien: Closing a limited company,
<https://www.gov.uk/closing-a-limited-company>, [Stand 20.12.2017]
- Regierung Groß Britannien: Vat Rates,
<https://www.gov.uk/vat-rates>, [20.12.2017]
- Siemes, Christoff: Ein Olympischer Feelgood-Moment in Campingatmosphäre,
<http://www.zeit.de/sport/2012-08/london-2012-olympia-fazit-zeugnis>,
[Stand 13.08.2012]
- Spiller, Jan: Olympische Spiele: Die Rechnung Bitte,
<http://www.zeit.de/sport/2015-03/olympia-kosten-berlin-hamburg>, [Stand 12.03.2015]
- Sueddeutsche Zeitung: Wie Rios Olympiastätten verrotten,

<http://www.sueddeutsche.de/sport/olympische-sportstaetten-in-rio-wie-rios-olympiastaetten-verrotten-1.3378158>, [Stand 14.02.2017]

Statista: Anzahl der TV-Zuschauer bei den Super-Bowl-Finales in den USA in den Jahren 2001 bis 2017,

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/286519/umfrage/tv-zuschauer-beim-super-bowl-finale-in-den-usa/>, [Stand 21.12.2017]

Statista: Durchschnittliche Anzahl der Fernsehzuschauer der Übertragungen des Super Bowl in Deutschland in den Jahren 2013 bis 2017,

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/513756/umfrage/tv-quoten-des-super-bowl-in-deutschland/>, [Stand 21.12.2017]

Statista: Durchschnittskosten für einen 30-Sekunden-Werbespot beim Super-Bowl-Finale im US-TV in den Jahren 2003 bis 2017,

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/251451/umfrage/kosten-fuer-einen-30-sekunden-spot-beim-super-bowl-finale-im-us-tv/>, [Stand 21.12.2017]

Statista: Fernsehzuschauer der Spiele der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien,

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/305427/umfrage/tv-quoten-der-spiele-der-deutschen-nationalmannschaft-bei-der-wm/>, [Stand 21.12.2017]

Statista: Anzahl der Sportarten bei den Olympischen Spielen von 1896 bis 2016,

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/236510/umfrage/anzahl-offizieller-disziplinen-der-sommerolympiaden/>, [Stand 19.12.2017]

Statista: Gesamtzahl der Fernsehzuschauer bei den Olympischen Sommerspielen von 1996 bis 2012,

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/236692/umfrage/gesamtzahl-fernsehzuschauer-bei-den-olympischen-sommerspielen/>, [Stand 19.12.2017]

Statista: Anzahl der Länder/Territorien in denen es TV-Übertragungen der Olympischen Spiele gibt,

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/199469/umfrage/tv-uebertragung-der-olympischen-sommerspiele-anzahl-der-laender/>, [Stand 20.12.2017]

Statista: Anzahl der verfügbaren und verkauften Tickets bei Olympischen Sommerspielen von 1984 bis 2012,

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/199953/umfrage/ticketverkauf-der-olympischen-spiele-seit-1984/>, [Stand 20.12.2017]

The Guardian: London Olympics 2012: Where does the money come from - and where's it being spent?,

<https://www.theguardian.com/sport/datablog/2012/jul/26/london-2012-olympics-money#data>, [Stand 20.12.2017]

The Guardian: Queen Elizabeth Olympic Park to reopen in east London on Saturday,
<https://www.theguardian.com/sport/gallery/2014/apr/03/queen-elizabeth-olympic-park-to-reopen-in-east-london-on-saturday>, [Stand 03.04.2014]

The National Archives, BN12: London Olympic Games and Paralympic Games,
<http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20111006115405/http://www.hmrc.gov.uk/budget2006/bn12.htm>,
[Stand 06.10.2011]

Oxford Economics: Overview of Oxford Economics' Global Models,
<https://d1iydh3qrygeij.cloudfront.net/Media/Default/About%20Us/NewModelDeck2016.pdf>, [Stand 19.12.2017]

Oxford Economics: The Economic Impact of the London 2012 Olympic and Paralympic Games,
https://d2rpq8wtqka5kg.cloudfront.net/129049/open20120701120000.pdf?Expires=1513697949&Signature=kW8h2gwltwbSIFtPDp4VgJJYK~aMrWaYkT3~s4UZjGo1ojriPQnPikwOLL06c6AV1FEIR4aP-mW~zqOXwhaAThEiD75IYqXDLpd-fKr6o9wozNB8JFQiSL528wBUGh-PoXm4oYOf~OsCb4H4HhxKpl8pxaQS1XljmZWIAZzYtfdncEHHmh5GUeUHqTT6k-umzwBhj6qGLD8PbwC3rBoiluoJdi89WoS-grfNJ89ZwgRCeTS8CB44NEkSrrKI7a7INL7V9k-Y6QfzBUI7YKP0yEgD9ztgrKh0BD4UFXnA70rJH7g~5liUzJs3h-Q2PGkuCVu2-e9x2wN7zSlxptNBmw__&Key-Pair-Id=APKAJVGCNMR6FQV6VYIA,
[Stand Juli 2012]

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

München, den 08.01.2018

Jannis Klocke